

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Pf. halbjährlich 3.00 Pf. jährlich 6.00 Pf.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 11spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf. für eine Woche, 20 Pf. für zwei Wochen, 30 Pf. für drei Wochen, 40 Pf. für vier Wochen, 50 Pf. für fünf Wochen, 60 Pf. für sechs Wochen, 70 Pf. für sieben Wochen, 80 Pf. für acht Wochen, 90 Pf. für neun Wochen, 1.00 Pf. für zehn Wochen.
Reklame: Zeitspalte 30 Pf. für eine Woche, 60 Pf. für zwei Wochen, 90 Pf. für drei Wochen, 1.20 Pf. für vier Wochen, 1.50 Pf. für fünf Wochen, 1.80 Pf. für sechs Wochen, 2.10 Pf. für sieben Wochen, 2.40 Pf. für acht Wochen, 2.70 Pf. für neun Wochen, 3.00 Pf. für zehn Wochen.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General-Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 288.

Samstag, den 9. Dezember 1899.

XIV. Jahrgang

Reichstags-Verhandlungen.

118. Sitzung vom 7. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.
Am Bundesrathstisch: Graf Posadowski u. A.
Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Entwurfs des Gesetzes über die Vertheilung der Reichsrenten (freil. Sp.) u. Gen., das dem Reichstag am 1. März 1899 vorgelegt wurde. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden.

Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden.

Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden.

Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden.

Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden.

Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden. Der Entwurf ist in der Kommission des Reichstags am 1. März 1899 angenommen worden.

Abg. Graf Oriola (nl.) spricht seine Ansicht aus, daß die Regierung das Maximaleinkommen der Postagenten erhöht habe. Man sollte aber in stark bevölkerten Gegenden das Gehalt der Postagenten überhaupt erhöhen oder man sollte einen Dispositionsfonds für solche Fälle schaffen, in denen langjährige Postagenten durch Umwandlung der Postagentur in ein Postamt plötzlich brotlos werden.

Abg. Werner (Antik.) spricht sich in ähnlicher Weise aus und bittet, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. (Die Kommission hat nur theilweise Berücksichtigung beantragt.)

Geh. Ober-Postrath Dr. Spilling erklärt sich gegen eine Pensionierung der Postagenten und bittet, über die ganze Petition zur Tagesordnung überzugehen, nicht nur über den letzten Theil derselben.

Das Haus beschließt, entsprechend dem Kommissionsantrag, bezüglich des Ruhegeldes Uebergang zur Tagesordnung, bezüglich des Auslagenersatzes Berücksichtigung.

Die Petitionen von 6 Hülfsvereinsvereinigungen um Erhöhung des Zolles auf gefälschte Heringe werden auf Antrag des Abg. Dr. Dierkes von der Tagesordnung abgesetzt, da sie voraussichtlich zu eingehenden Debatten führen werden und dafür heute das Haus zu schwach besetzt sei.

Abg. Niderst bündelt einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung an, ist aber mit der Ablehnung einverstanden.

Ueber Petitionen betr. Gewährung der Militärpension an Reichsbankbeamte beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Graf Oriola (nl.) beantragt, diese Petitionen dem Reichstage als Material zu überweisen.

Das Haus nimmt den Antrag des Abg. Graf Oriola an. Petitionen betr. die Eisenbahn-Frachtverbindung zwischen den mitteldeutschen Industriezentren und England wurden der Regierung als Material überwiesen.

Die Petitionen betr. den Erlass eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen beantragt die Kommission, der Regierung als Material zu überweisen.

Nachdem Abg. Dr. Müller Weinlagen den Bericht der Kommission erstattet, fragt er als Abgeordneter an, ob die Regierung an den Erlass eines solchen Gesetzes denke.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Vorarbeiten noch nicht beendet seien.

Es folgt eine Petition, betreffend den Erlass eines Reichs-Bauordnungsgesetzes. Sie wird durch den Beschluß des Reichstages vom 14. November 1899 über denselben Gegenstand für erledigt erklärt.

Die letzte Petition betrifft die Beibehaltung der sogenannten Fremdensteuerungen auf Helgoland. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Stadthagen (S.) ist der Ansicht, daß der Kaiser von Helgoland wegen seiner großen Ausfälle rechtlichen Anspruch auf Entschädigung habe. Auch die Gemeinde Helgoland erhebt großen Schaden.

Abg. Reich (freil.) freut sich, daß Abg. Stadthagen hier für Eigentumsrechte eintrete. Das Haus beschließt nach dem Kommissionsantrag.

Nächste Sitzung Montag, 11. Dezember, 1 Uhr:
Erste Lesung des Etats.
Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland und Transvaal.

„Times und Morning Post“ lassen sich aus Berlin melden, die Auffassung der kompetenten Stelle in der deutschen Reichshauptstadt gehe dahin, daß die deutsche Regierung jetzt über die Selbstständigkeit Transvaals und über die deutschen Interessen in der Delagoobai einer anderen Ansicht sei als die, welche Hr. v. Marshall 1895 im Reichstag darlegte. Diese Darlegung habe nur noch

eine historische Bedeutung. Verschiedene, namentlich konservative Blätter länden an, daß der Staatssekretär Graf Bülows darüber im Reichstage befragt werden wird. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Wir unterstellen, können nur nochmals den dringenden Wunsch aussprechen, daß von autoritativer Stelle aus recht bald eine möglichst erschöpfende Klarstellung erfolge. Die unkontrollirbaren Gerüchte, die von englischen Ministern, Politikern und Zeitungen in die Welt gesetzt werden, mögen den britischen Sonderinteressen ja recht förderlich sein, zur Beruhigung der durch Chamberlains Rede trotz Allem besorgten öffentlichen Meinung in Deutschland sind sie aber nicht geeignet. Daß eine solche jedoch baldigst dem wachsenden Unbehagen steuere, ist schon im Interesse der Regierung selbst äußerst wünschenswerth.“

Wir erhalten folgende Telegramme:

* London, 8. Dezember. Aus Lissabon wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß zwei russische Obersten, ein französischer General und ein französischer Oberst nach Lorenzo Marquez abgingen, um bei der Vertheidigung von Pretoria Dienste zu leisten. Sie wurden von Dr. Vedy's engagirt und der französische Legations-Sekretär begleitete sie auf das Boot. — Aus Viernaryburg wird allen Ernstes gemeldet, daß eine Deputation nach der Delagoa-Bai in See ging, um die Flucht des Präsidenten Krüger und Steyns vorzubereiten, die sich nicht trauen, dem Volksunwillen zu trotzen, wenn die schweren Verluste der Buren bekannt werden. (Dieses englische Märchen ist einfach albern. D. Red.)

* London, 8. Dezember. Eine große Quantität Munition ist in geheimnissvoller Weise auf dem Waffen-Departement in Jersey verschwinden. Man will die Thatfache mit der Abfuhr eines Schiffes, welches man für ein amerikanisches hielt, in Zusammenhang bringen. Das Schiff ging nach vorgenommenen Reparaturen nach Frankreich ab.

* London, 8. Dezember. Aus Kimberley wird dem Lord Methuen unterm 2. Dezember gemeldet, daß die Stadt mit Ausnahme von Rindfleisch keinen Mangel an Nahrungsmitteln habe. Die Buren rücken auf Venhoed in der Nähe von Rietfontein am Modderfluß vor. — Der Correspondent der Times meldet unterm 3. d. M., daß das englische Lager noch eine Woche lang am Modderfluß verbleibe, um den General Buller seine Angelegenheiten abzuwickeln zu lassen und dann mit ihm vereint gegen Spitzkopien los zu rücken. — Aus Sterksfontein wird vom 9. d. M. gemeldet: Die Buren rücken in Dorchester ein. General Buller's Truppen stehen noch immer in Putterskloof, circa 30 Meilen von den Truppen der Buren entfernt. Aus Kapstadt kommt unter demselben Datum folgendes Telegramm: Gefangene Buren sagen aus, daß, wenn der Ort Kimberley entsetzt sei, viele unzufriedene Freischäuer-Buren die Waffen niederlegen würden. Die Verluste der Buren am Modderfluß waren nach einer Depesche vom 3. d. M. sehr schwer. Es befinden sich 60 verwundete Buren in einem der Meilen entfernten Hospital. Nach einer Meldung aus Hopetown sind die Farmer aus diesen Bezirken in den letzten Wochen in das Burenlager überge-

Ballmoden.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schneidmanufaktur, Dresden.

Das Weihnachtsfest steht vor der Thür und mit ihm eine Reihe von Festen und Festtagen für Jung und Alt. Für die Kinder ist das schöne Weihnachtsfest wohl der Glanzpunkt des ganzen Jahres und auch für manche große Kinder ist es nicht viel anders, wenn auch die Wünsche andere geworden sind. Wünsche sich das Kind eine schöne Puppe oder gar ein Puppenhaus, so steht der Sinn der Erwachsenen nach einem modernen Ballkleid oder einem neuen Schmuck für den Ballsaal, und damit derartige Herzenswünsche zu voller Befriedigung erfüllt werden können, wollen wir mit folgendem eine gedrängte Uebersicht über die neueste Ballmode bringen:

„Leicht, luftig, zartfarbig“, das ist die Devise, welche in diesem Jahr für alles, was Ballfassen heißt, gilt. Schon die Stoffe entsprechen ihr, zumal was solche für junge Mädchenblüten anlangt, weiß und ganz. In der ersten Reihe steht Ballgaze in allen Variationen. Dieses lustige Gewebe verlangt ja unter allen Umständen ein selbsten Unterleid, was vielleicht manchem zu hoch im Preise erscheinen mag, aber in Wahrheit ist das nicht so schlimm, als es zuerst erscheint, denn einesseits kann man leicht ein schon getragenes Unterleid verwenden und andererseits hat man die für diesen Zweck bestimmten Seiden schon zu mäßigem Preise. Dafür ist ein derartiges auf Seide gearbeitetes Gazeleid auch das Schönste, was man sich denken kann, und lassen sich durch verschiedenartige Zusammenstellungen immer wieder neue und eigenartige Effekte erzielen, denn es geht sehr wohl an, Unter- und Oberleid von verschiedenen Farben herzustellen. Natürlich wird dann die Gaze einfarbig sein müssen, während das Unterleid oft das große Blumenmuster aufweist, wie sie der bekannte Liberty'sche eigen sind. Die Zusammenstellung von einem einfarbigen Unterleid mit gemustertem Gaze ist jedoch die vorzuziehende. Da sind zunächst die durchbrochenen, in Naturmalerie gehaltenen Gaze zu empfehlen. Diese sind zum Theil in matten, sogenannten Pastellfarben gehalten, wie blassgrün und rosa, hellblau und gelb oder hellgrün, hellblau und rosa.

Eine dieser Farben wählt man dann auch für das Unterleid. Andere Gaze haben ihren Reiz in glänzenden, schimmernden oder breiteren Seidenstreifen. Das Schönste dieser Art sind jedoch Seidengaze mit Rosetoblen. Der Grund zeigt sich in einer schönen matten Farbe, wie rosa, hellblau, hellgrün oder lila und ist in sich durch



Figur 1.

Figur 2.

breite Noireestreifen gemustert; darüber legen sich die denkbar farbigsten Blumenranken, welche dem Rosetogeschmack eigen sind.

Eine andere, besonders für jugendliche Ballnoveen geeignete Neuheit sind die Gaze mit Zautropfen. Das ganze Gewebe ist dicht mit den Zautropfen äussere nachgebildeten Glasperlen besetzt, welche im Licht glitzern und schillern und zum Parten noch den Glanz fügen. Diese Neuheit mag wohl ihren Ursprung der großen Belieb-

theit der Paillettenstoffe verdanken, welche auch diese Saison ihre Herrschaft noch nicht aufgeben. In weiß sowohl als auch in schwarz erscheinen sie in immer neuen Mustern und besonders junge Frauen lieben sie sehr als Ballkleider zu tragen. Wenn es nicht auf die Kosten ankommt, der kann sich in diesem Genre die entzückendste Robe wählen. Dieselben sind gleich der Rod- und Tailenform entsprechend gewebt und in prächtigen Mustern mit Pailletten besetzt. Vielfach werden diese Paillettenkleider auch durch Stahl- und Goldperlenstickerei ersetzt, welche als ganz besonders modern und elegant gelten.

Doch nicht allein diese zarten Gewebe, wie Gaze und Chiffon sind für den Ballsaal modern, wenngleich sie dominieren, sondern die Seide beansprucht noch wie vor ihre Rechte in diesem Reiche. Zumal auch darin, wie alljährlich, reizende Neuheiten in diesem Reiche. Damasse, Noiree antique, Kreuze u. s. w. werden gern von Frauen gewählt, während junge Mädchen mehr Libertyseide und vor allem Wangaline vorziehen, wenn nicht gar der durch seinen schönen Fallens alle andern übertrifftenden Chiffon bevorzugt wird. Doch es würde zu weit führen, wollten wir noch weiter vom Material sprechen, während wir von den Formen noch nichts erwähnen.

Die Tailen weisen keine durchgreifenden Änderungen auf, außer höchstens, daß man nicht mehr lediglich auf den ganz kurzen Kermel, man möchte fast sagen, ärmellosen Schnitt angewiesen ist. Denn der halb lange Kermel taucht immer mehr auf und gewinnt seiner Kleidsamkeit halber immer mehr Anhänger, während der lange Kermel zur ausgeschnittenen Taille keinen allgemeinen Anklang zu finden scheint. Wählt man ihn doch, so ist er jedenfalls aus durchbrochenem Spitzenstoff oder anderem ganz durchscheinenden Stoff zu fertigen.

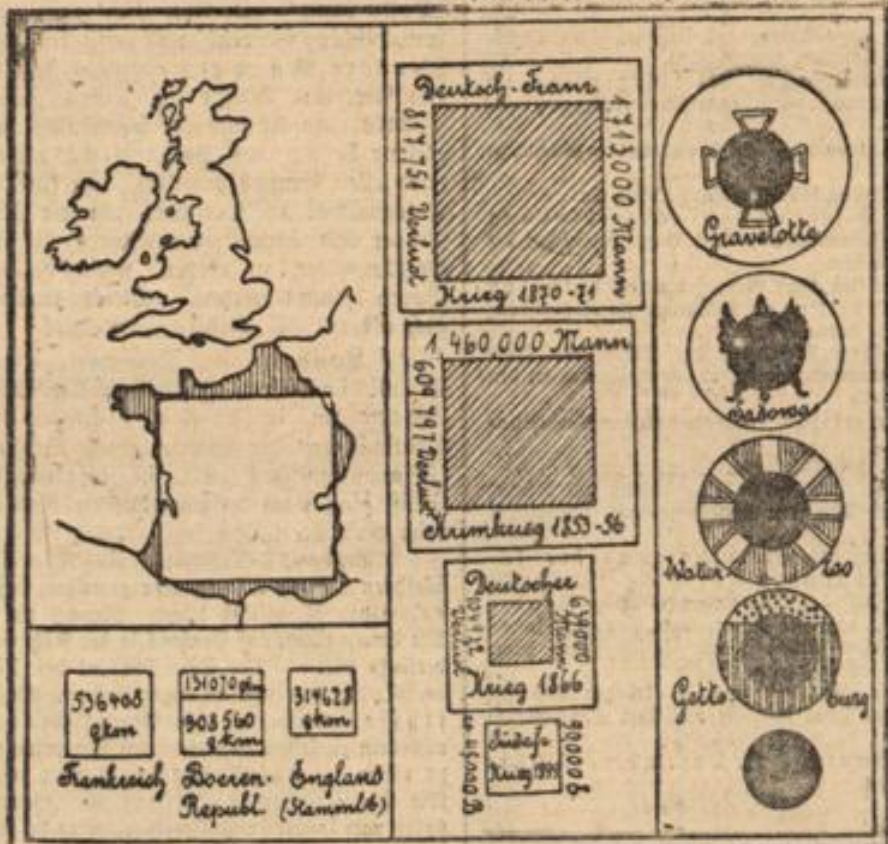
Auf dem Gebiet des Rodes hingegen ist allgemeine Revolution und die Meinungen schwanken unklar hin und her, so daß wohl derjenige am besten daran thut, welcher das eine noch das andere Extrem wählt, sondern hübsch auf der goldenen Mitte bleibt. Es wird nämlich dem ganz engen Rod, welchem wir übrigens nie das Wort geteilt haben, ganz energisch der Krieg erklärt und dafür der in 2 Längen in Falten gesteppte oder ringsum eingereichte Rod einzu-

gangen. Die bewaffneten Rebellen werden auf 400 geschätzt. Sie erklärten, sie lehnten sich aus eigenem Antriebe auf, ohne Anregung seitens des Freistaates. Das Transportschiff Tantaloon Castle, welches heute mit dem Belagerungs-Park in See geht, führt außer diesem noch 458 Mann und 20,000 Lbdt.-Geschosse mit sich. — In Delport wurden die Familien der vor dem Feinde stehenden Garnison aufgespartet, innerhalb 24 Stunden die Dienstwohnung in der Garnison zu verlassen. Nur mit Mühe konnte ihnen ein Aufschub von 8 Tagen erteilt werden. Das Vorgehen der Militär-Verwaltung erregt allgemeine Entrüstung.

Der Krieg und sein Verhältnis zu anderen Kriegen.

In dem gegenwärtigen Krieg zwischen England und den südafrikanischen Burenrepubliken hat man wiederholt von der Uebermacht Englands gesprochen. In der That vermögen die Engländer doppelt soviel Soldaten ins Feld zu stellen, als die Buren, ob aber diese Heeresmacht im Stande sein wird, die Buren zu unterwerfen, darf mit Recht bezweifelt werden, da die Buren mit den Verhältnissen des Landes genau vertraut und an Strapazen und Entbehrungen aller Art gewöhnt sind. Dieser Artikel soll sich auch nicht mit den Kriegsauswirkungen beschäftigen, sondern er soll an einigen interessanten Beispielen das Verhältnis des südafrikanischen Krieges zu anderen Feldzügen (besonders in den letzten 50 Jahren) erläutern.

Für Menschen, der sich über die Größenverhältnisse der beiden Buren-Republiken im Vergleich mit England nicht recht klar ist — da ja die Karten vom Kriegsschauplatz in der Regel in einem recht kleinen Maßstab gehalten sind — wird es neu sein, daß die beiden Republiken zusammen ca. 1 1/2 mal so groß sind, wie England, denn der Oranje-Freistaat umfaßt 131 070 Quadrat-Kilometer, Transvaal 308 560 Quadrat-Kilometer, beide also 439 630 Quadrat-Kilometer, während England nur 314 628 Quadrat-Kilometer groß ist. Diese beiden Republiken und Portugal machen ungefähr den Flächeninhalt Frankreichs aus. In unserer graphischen Darstellung werden diese Thatsachen im linken Drittel erläutert.



Im Mittelfeld unserer Abbildung wird das Verhältnis der Gesamt-Truppenansammlungen in Südafrika mit den zur Verwendung gelangten Truppen in einigen größeren Feldzügen dargestellt. Die schraffierten Quadrate bezeichnen die Gesamtverluste auf beiden Seiten, d. h. die Getöteten, Verwundeten und Gefangenen.

führen versucht. Aller Voraussicht nach wird man nun wohl beide verschmelzen, indem man die Vor- und Seitenbahnen des engen Rodes beibehält und vom weiten Rod die in doppelte Querschasse gelegte Hinterbahn hinzusetzt. Dies ist jedenfalls eine weber nach der



Figur 3.

einen nach der andern Richtung hin auffallende Form, welche außerdem recht kleidbar ist. Dabei ist wohl kaum anzunehmen, daß die jetzt erst Fuß fassende Tunika ganz vernachlässigt werden sollte, zumal sie sich gerade für die Ballmode so vorzüglich eignet, wie unsere Abbildung, Modell 3, beweist. Bietet sich doch Gelegenheit, leichte und schwere Stoffe in reizvoller Weise zusammenzusetzen, indem man Tunika und Taille aus Seide fertigt, während Taillengarnitur und der unter der Tunika sichtbar werdende Bolant aus Gaze, Chiffon, Tüll oder anderem luftigen Material besteben kann. Auch die

	Truppen	Verlust
Deutsch-französischer Krieg 1870-71	(Deutsche 1 003 000) (Franzosen 710 000)	817 751
Krimkrieg 1853-56	(Russen 888 000) (Verbünd. 572 500)	609 797
Deutscher Krieg 1866	(Preußen 309 000) (Österreich 330 000)	104 932
Südafrikanischer Krieg 1899	(Engländer 90 000) (Buren ca. 45 000)	—

Mit Bezug auf einzelne Schlachten ist das Verhältnis im rechten Drittel unserer Figur angegeben. Der schwarze Kreis stellt jedesmal die gesamte Truppenmacht in Südafrika dar. Die Uebersicht zeigt die folgenden Thatsachen:

	Zahl der betheil. Truppen	Verlust	%
Gravelotte (1870)	391 000	62 000	16
Sedan (1866)	291 000	33 000	11
Waterloo (1815)	221 000	51 000	23
Gettysburg (1863)	175 000	44 000	24

Die blutigste unter diesen vier bedeutenden Schlachten war demnach die Schlacht bei Gettysburg im nordamerikanischen Bürgerkrieg (1861-65). Wenn auch in Südafrika die Machtentfaltung nicht annähernd die gleiche ist und den Verhältnissen nach auch nicht sein kann, ob die Kämpfe nicht bedeutend blutiger verlaufen, ist eine heute noch offene Frage, die man aber nach den bisherigen Resultaten bejahen kann.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Die Botschaft Mr. Kinleys.

Staatssekretär Graf Bülow hat durch den Berliner Vertreter der Associated Presse drathlich seiner Genugthuung über die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley Ausdruck gegeben und dieselbe als segensreich für die Entwicklung der deutsch-amerikanischen Freundschaft bezeichnen lassen mit dem Hinzufügen, daß die von Mac Kinley zum Ausdruck gebrachten Sympathien für Deutschland die aufrichtigste Erwidlung fanden. In der Depesche heißt es weiter: Politisch sei Alles glatt und Nichts störe das gute Einvernehmen.

Die Aufhebung des Verbindungsverbots.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat nicht wenige Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, um die Einlösung seines vor 3 1/2 Jahren im Reichstage gegebenen Versprechens durchzuführen. Ja, man sagt sogar, der Reichskanzler habe seine Demission in Aussicht gestellt für den Fall, daß er nicht in die Lage versetzt worden wäre, die Zustimmung der verb. Regierungen zur Aufhebung des Verbindungsverbots zu verlangen. Mit Ausnahme der konservativen Parteien herrscht überall Befriedigung über die Leistung des Reichskanzlers. So schreibt die „Voss. Ztg.“: „Der Reichskanzler hat in höchster Form diejenigen verleugnet, die behaupteten, er habe überhaupt nichts versprochen; er hat auch diejenigen verleugnet, die mit Herrn v. Boetticher versicherten, er habe, was er versprochen, auch lokal erfüllt. Und endlich hat er jene Mehrheit des preussischen Staatsministeriums verleugnet, die mit Herrn von Miquel und Herrn v. d. Rade meinte, eine Aufhebung des Verbindungsverbots ohne anderweitige „Kautelen“ sei unzulässig und schwäche die Staatsgewalt im Kampfe gegen den Umsturz. Fürst Hohenlohe hat auf die Dauer über seine Gegner triumphiert. Damit aber hat er der Regierung und Preußen einen guten Dienst erwiesen, denn es bestand die Gefahr, daß Preußen im Bundesrath überstimmt werde. Auf die von ihm gegebene Anregung haben die anderen Einzelstaaten das Verbindungsverbot aufgehoben, und da sollten sie stillschweigend zusehen, daß es in Preußen selbst in Kraft bleibe? Der Kanzler hat auch die Lage der Regierung verbessert, denn er hat den Parteien die Möglichkeit genommen, durch die Erinnerung an das Versprechen vom 27. Juni 1896 zu beweisen, daß man den feierlichen Zusagen leitender Staatsmänner nicht trauen dürfe.“

Die deutschen Interessen im Auslande.

In Berliner Meldungen englischer Blätter wird auf Grund angeblich kompetenter Mittheilungen behauptet, daß das gemeinsame deutsch-englische Abkommen über die deutschen Interessen in der südafrikanischen Republik eine von der früheren Auffassung der deutschen Regierung durchaus verschiedene Anschauung zum Ausdruck bringe. Hierzu bemerkt die „National-Zeitung“: Thatsächlich ist Deutschland in dem Konflikt zwischen England und den südafrikanischen Republiken nach wie vor entschlossen, strenge Neutralität zu wahren. Nach einer in dasselbe Gebiet tendenziöser Nachrichten gehörenden Mittheilung aus Peking soll dort seit Kurzem das Zusammengehen der diplomatischen Vertreter Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten in handelspolitischen Dingen sehr bemerkt werden. Diese Meldung bezweckt offenbar zugleich, in Rußland Mißtrauen zu erwecken. Daß Deutschland sich in China zur „Politik der offenen Thüre“ bekennt, bedarf keiner Bestätigung.

* Rom, 7. Dez. Der Papst verbrachte eine gute Nacht. Jede Gefahr ist geschwunden. Die Gerüchte von der Vertagung des Consistoriums sind falsch.

Aus aller Welt.

* Vom Präsidenten Krüger erzählt L. Strauß in der „D. Rundsch.“ f. Geogr. einige interessante Züge. Kaum bekannt dürfte sein, daß Krüger seine Wahl zum Präsidenten nicht seinem diplomatischen Talent — obwohl Bismarck von ihm sagte, er sei der größte Diplomat dieses Jahrhunderts —, sondern in erster Linie seiner Stärke und Tapferkeit zu verdanken hatte, von der in Transvaal weit und breit gesprochen wurde. Als sechszehnjährigen Jungen schickte ihn sein Vater auf das Feld, ein Ochsengepann zu bringen. Er gab ihm die kleine Schwester mit und empfahl ihm, gut auf sie acht zu geben. Des jungen Pauls Antwort war bloß: „Ich will!“ Als er bereits mit dem Ochsengepann auf der Heimfahrt war, sprang ihm plötzlich ein Panther entgegen. Die Ochsen wurden scheu, der Wagen stürzte um, und die kleine Schwester fiel heraus. Ohne Waffe ging Krüger auf den Panther zu, würgte ihn, der vielen Wunden, aus denen er blutete, nicht achtend, so lange, bis er rückend zu Boden sank, setzte dann seinen Weg fort und trat vor seinen Vater, als wenn nichts geschehen wäre. Von der überausen Fährlichkeit Krügers zeugt folgende Thatsache: Vor mehreren Jahren kamen, nach Milliarden gälsend, Deutschschweizer in's Land, welche den Himmel verdunkelten und alle Farmprodukte vernichteten. Der Präsident verbot jedoch, sie zu tödten, „da es Gottes Wille sei, daß diese Plage über das Land gekommen wäre.“ Präsident Krüger ließ den Rasse sehr; er bereitete ihn sich selbst und ließ ihn auch eigenhändig seinen Besuchern vor. Der Rasse und die

In wirtschaftlicher Beziehung werde er, der Staatssekretär, durch Ton und Inhalt in der Botschaft in der Hoffnung bestärkt, daß die Vereinigten Staaten bei der steigenden Einfuhr nach Deutschland gerechte Concessionen für den deutschen Warenhandel machen und daß die Reciprocitäts-Verhandlungen beiderseits in freundschaftlichem Geiste zu einem guten Ende führen werden.

In dieser Saison so ungemein beliebten Bolants mit Rüschen, Spitzen, Bandbesatz etc. können unterhalb der Tunika wirkungsvoll angebracht werden. Wie man diese leichten Stoffe auf der Taille in Zusammenhang mit Seide anbringt, zeigen die beiden Abbildungen 1 und 2, indem Figur 1 mit Chiffonschals und Blumen drapiert ist, während Figur 2 einen Einsatz aus plissirtem Chiffon aufweist, wozu die Spigenlaille sich sehr elegant ausnimmt. Besonders reiz erhalten beide Taillen durch die jetzt vielfach angewandte Garnitur von dunklem Sammet in Form von Spangen, Rosetten und Knotenschleifen.

Stoffe, Formen, Ideen giebt es für diese Wintercampagne genug und an Mitteln, sich festlich zu schmücken, fehlt es nicht. Zum Schluss also ein freundliches „Gutdacht“ der tanzlustigen, fröhlichen Jugend mit dem Wunsche, daß die Saison eine recht vergnügliche werde.

Kunst und Wissenschaft.

Donnerstag, den 7. Dezember: 1. Gastspiel der Frau Fräulein Grevenberg „Verbotene Früchte“. — Zum ersten Mal: „Unter blonden Bestien“, Komödie in einem Akt von Max Dreyer.

Um die theaterfeindlichen Wirkungen des Andreas-Marxtes zu paralysiren, hat die Direktion des Residenz-theaters einen illustren Gast gewonnen: Frau Auguste Fräulein Grevenberg. Das von Emil Götte nach Cervantes bearbeitete Lustspiel „Verbotene Früchte“ gab der gastirenden Künstlerin Gelegenheit, sich in einer ihrer wirkungsvollsten Rollen zu präsentieren. Ihr fahrender Scholiar „Robert“ ist eine köstliche Figur von Witz und quersüßbernem Temperament; die gute Laune des abenteuernden Jünglings schlug gänzlich ein. Das zierliche Verlobungs-spiel springt ein bischen leichtfertig mit einem heißen Motive um und selbst die Moral einer entzweiten Kulturperiode könnte gegenüber Roberts Galgenphilosophie über eheliche Treue berechtigte Einwendungen erheben. Doch sei dem wie ihm wolle: das Spiel erfüllt

jeinen Zweck, eine Figur in den Mittelpunkt der Ereignisse zu stellen und da eine treffliche Künstlerin dieser Gattung Leben und Farbe verlieh, so war der Erfolg des Abends unbestritten.

Die heimischen Kräfte unterstützten den Gast aufs Beste, allen voran Herr Sturm als gehörnter Ehemann und Herr Feri da als dessen lebenslustiges Weibchen. Herr Schütz — mit einer Rose à la Cyrano de Bergerac — und Herr Wieseke stellten mit gutem Humor die grotesken Balans des Würfelspiels auf die Bretter. Fräulein Tillmann als verliebte Rose gefiel ebenfalls durch ihr munteres Spiel.

Als lever de rideau ging den „Verbotenen Früchten“ ein dramatisches Feuilleton von Max Dreyer „Unter blonden Bestien“ voraus. Der Autor will uns demnächst mit seinem „Probekandidaten“ beweisen, daß er besseres kann. Der Gynäster zeigt eine energische Frau, die einen fähigen gewordenen Virtuosen dadurch in die Schranken weist, daß sie ihm mittheilt, er müsse alles, was er ihr gesagt, ihrem Manne wiederholen. Diesen Mann schildert sie als wahren Blutsvergießer und da sie selbst eine so grausame Forderung stellt, da ferner beide Ehegatten blond sind, so entsand der nettsche Titel „Unter blonden Bestien“. Der Virtuose empfiehlt sich nun sehr rasch und als er gar die Hände hinter der Scene bellend hört — dieses Hunderbellend bedeutete einen Separat-erfolg — da ist es mit seinem Muth vollends zu Ende. Die Eheleute machen sich, als die Thüre hinter ihm zuschlägt, noch eine Minute lang über den Felden lustig, dann fällt der Vorhang.

Herr Kienischer und Fräulein Kollend waren in der That ganz auffallend blond, so blond, daß man es gar nicht übersehen konnte. Auch gespielt haben sie recht brav. Hainos aber war wieder Herr Sturm, der den fin de siècle-Virtuosen, ohne irgendwie zu übertreiben, zum Greifen ähnlich charakterisirte.

M. Sch.

Heise, ein kurzer Holzstummel, in welchem er unaufhörlich den gewöhnlichen Trandsollat raucht — obwohl er massenhaft gute Garen zum Geschenk erhält — sind sein einziges Vergnügen und er pflegt zu sagen: „Wenn ich trinke, dann rauche ich, dann denke ich.“

* **Santa Maria de Nieba**, eine Stadt in der spanischen Provinz Segovia, wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgeführt. Das alte Dominikaner-Kloster, in dem das Stadt-Archiv, das Landgericht, das Gefängnis, und die Gemeindefschule untergebracht waren, ist gänzlich niedergebrannt. Gerettet wurde nur das Archiv, das eine der wichtigsten in ganz Spanien ist. Der Feuerstein war fünf Stunden im Umkreise sichtbar. Der Schaden beträgt sich auf Millionen.

* **Der spiritistische Humba** ist in Berlin sehr verbreitet und dieser Tage ist durch ihn die Frau eines Händlers zum Selbstmord getrieben worden. Die Frau, die vor einiger Zeit ein Kind durch Ertrinken verloren hat, ließ sich durch Fremdbinnen betören, spiritistischen Sitzungen beizuwohnen. Eine solche Geistesbeschwörung fand in der Kapelle eines Frachthabes statt. Bei dem Tischrücken und Klappen wurde der Gesellschaft kundgegeben, daß der Geist der kleinen Marie W. anwesend sei. Der Geistesritsch theilte mit, daß die Ertrunkene sich ungemein nach der Mutter sehne. Frau W. wurde dadurch in die größte Aufregung versetzt. Als die Gesellschaft nach Schluß der Sitzung auf einem Kahn ans Land befördert werden sollte, machte die überreizte Frau Anstalten, sich ins Wasser zu stürzen. Ihre Absicht wäre auch geglückt, wenn nicht im letzten Moment zwei starke Arme sie zurückgerissen hätten.

* **Grubermord**. Ein trauriges Bild menschlicher Verworfenheit enthielt sich in der Affaire Papp, die jetzt in Ungarn so großes Aufsehen erregt. Alle Zweifel, ob die Ermordung des Studenten Elmer Papp auf dessen Bruder zurückzuführen ist, sind nunmehr geschwunden. Man schreibt aus Budapest: Die Mordeffaire des Studenten Elmer Papp ist nun aufgeklärt. Der Bruder des Ermordeten, Bela Papp, hat nach einer Meldung aus Szanithmar dem Untersuchungsrichter gestanden, daß er die Leute gebunden habe, um seinen Bruder zu ermorden. Erst sollte es der Friseur, der Andreas Helmezy, thun; da dieser aber im letzten Momente zurücktrat, gab Bela Papp seinem Cousin Joltan Papp 100 Gulden, damit er einen Mörder suchen sollte. Er fand auch einen in der Person des Schöffen Michael Joldics, welcher den Studenten in einen Hinterhalt lockte und ihn dann erschoss. Das Motiv der That war, weil Bela Papp in seinen Verhältnissen heruntergekommen ist, während Elmer mehrere Hunderttausend Gulden erben sollte.

Aus der Umgegend.

* **Wiebich**, 8. Dez. Die in unserem Blatte vom 3. ds. Mts. (Nr. 284) gebrachte Notiz über den Verkauf des dem Herrn Bohnen zu Wiebich gehörenden und am Rhein gelegenen Besitzthums bestätigt sich, wie wir erfahren, nicht. Die angegebene Bezeichnung des 3 Morgen großen Grundstückes mit Gebäulichkeiten erschien uns gleich in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse sehr niedrig.

[] **Dohheim**, 7. Dezember. Von den Beschlüssen in der letzten Sitzung des Gemeinderaths seien u. A. die folgenden hervorgehoben: Herr Friedr. Wilh. Schnell gedenkt sich mit einem Wohnhause im Distrikt „Ehlemengraben“ anzusiedeln. Gegen die Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung hat der Gemeinderath nichts einzuwenden. — Auch ein Baugesuch des Herrn Friedr. Carl Bird II., bei dem es sich um die Errichtung eines Hinterbaus nebst Stallung und Abort an der Friedrichstraße handelt, fand Begutachtung auf Genehmigung unter den allgemeinen Bedingungen. — Auf Veranlassung des Thierischepereins werden demnächst in den Schulen Thierschul-Kalender vertheilt. — Am Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „zum goldenen Löwen“ eine Versammlung des landwirthschaftlichen Wanderversins für den Landkreis Wiesbaden statt. In derselben wird Herr Kreisbaulehrer Grobman aus Wiesbaden einen Vortrag halten über Obstbau. Landwirthe und sonstige Interessenten sind eingeladen.

* **Wiebich**, 7. Dezember. Die Bauhätigkeit in diesem Jahre war, wie auch in den Vorjahren, eine sehr regte. Die Erweiterung unseres Dorfes zieht sich natürlich hauptsächlich nach Wiesbaden zu; doch sind auch verschiedene Neubauten an der Erbenheimer-, bezw. Kloppenheimerstraße errichtet worden. Trotz all dieser Bauhätigkeit ist die Nachfrage nach Wohnungen sehr groß. Bemerkenswerth ist es, daß sogar nach Wohnungen nachgefragt wird, die im günstigsten Falle am 1. April bezogen werden können. Die Mietpreise steigen enorm, dementsprechend werden die Verkaufspreise ebenfalls eine Steigerung erfahren. — Die hiesige Gemeinderathsstelle, die bisher nach Procenten besoldet wurde, ist vom Magistrat auf das Fixum von 1450 M. festgesetzt worden.

* **Wehen**, 8. Dezember. In außerordentliche Aufregung wurden gestern die Bewohner unseres Ortes versetzt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, ein zehnjähriges Mädchen sei zwischen hier und Hahn vergewaltigt worden. Der Anwalt eines Anwaltsbüros aus Hahn, ein kaum 17jähriges Büschchen trat auf seinem Heimwege das obengenannte Kind, suchte dasselbe an sich zu locken und geriet es eine ganze Strecke Weges mit sich fort. Zum Glück wurde er von einem Manne aus Hahn beobachtet und von diesem mit Hilfe anderer Personen die Verfolgung veranlaßt. Der Bursche ließ sein altes Pferd im Stiche und ließ dem nahen Walde zu. Man brachte einweilen das Pferd nach Wehen, und ließ es sich dann auch der Aufmerksamkeit ein, das Thier in Empfang zu nehmen, wurde jedoch festgenommen, einem Verhöre unterzogen und als Unmündigkeitsgefangener abgeführt.

* **Klörheim**, 7. Dezember. Einem hiesigen Landwirth ist plötzlich eine Kuh gefallen. Die kreisthierzüchterische Obstruktion hat, laut der „Schierst. Ztg.“ aber keine feuchtemartige Krankheit festgestellt, während bei einer vor 8 Tagen erfolgten Kuh der Milchbrand konstatiert worden. — Die am 30. November L. J. im Gemeindevwald abgehaltene Holzverkaufserhebung von Brandholz ergab, wie das gleiche Blatt meldet, ein für die Gemeindefasse günstiges Resultat. Es wurden, wie wir mitttheilen können, 1134 M. gelöst. — Die Einführung der Gasbeleuchtung für die hiesige Gemeinde scheint wegen der geringen Zahl der Anmeldungen nicht verwirklichen zu sollen.

[] **Bredenheim**, 6. Dezember. Bei der gestern dahier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl erhielten von 16 abgegebenen Stimmen nach zweimaligem Wahlkampfe der seitherige Bürgermeister Heuß 8 und der Landwirth Franz Heßig jedesmal 8 Stimmen. Durch das Loos ist die Wahl schließlich auf den bisherigen Bürgermeister Heuß gefallen.

* **Kloppenheim**, 7. Dezember. Gestern Abend fand in dem Lokale des Herrn Sternberger unter dem Vorsitz des Herrn G. Gohmann eine gut besuchte Versammlung des „Bundes der Landwirthe“ statt. Nach einer längeren, sehr beifällig aufgenommenen und wirksamen Ansprache stellte der Herr Vorsitzende den Referenten des Abends, Herrn Schneider aus Berlin der Versammlung als Vertreter des Bundes der Landwirthe vor und ertheilte ihm nun das Wort zu seinem Vortrage über „Zweck und Ziele des Bundes der Landwirthe und Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land“. Redner wies zunächst darauf hin, daß alle anderen Interessengruppen sich schon längst zusammengeschlossen und ihr Ziel, Verbesserung ihrer Lage, erreicht hätten. So lange Fürst Bismarck am Ruder gewesen, hätte die Landwirthschaft einen wirksamen Schutz gehabt. Seit dessen Abgang sei es anders und die Bewohner des flachen Landes müßten ihre Interessen mit Nachdruck wahrnehmen, was zur Bildung des Bundes der Landwirthe geführt hätte, durch welchen die landwirthschaftlichen Interessen, sowohl der Groß- wie Kleingrundbesitz gefördert würden. Herr Schneider schilderte hierauf Punkt für Punkt das Programm des Bundes in beinahe zweistündiger Rede. Nach dem Vortrage eröffnete der Vorsitzende die Diskussion. Herr Landwirth August Kleber sprach seine Zustimmung aus. 28 Mitglieder wurden für den Bund neu gewonnen.

* **Geisenheim**, 7. Dezember. Gestern wehte in den Gärten von Monrepos eine Jagne zur Feier des 70sten Geburtstages des noch jugendlich frischen Herrn Rentmeisters Nathemacher. Seine unermüdlige Thätigkeit und treue Pflichterfüllung als Verwalter der weltbekannten Besitzung Monrepos erfreut sich seit 40 Jahren der vollsten Anerkennung seines Herrn, wie denn auch dessen Geschwister Herr Nathmacher schon lang vorher und allezeit ein Vertrauensmann und verständnisvoller Sachhalter gewesen ist.

* **Limburg**, 7. Dezember. Heute verhandelte das Schwurgericht gegen die ledige Anna Gotthardt von Dorchheim wegen Kindesmords. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach dem öffentlich verurtheilten Urtheile lautete der Spruch der Herrn Geschworenen auf schuldig unter Jubilation mildernden Umstände. Das Gericht erkannte demgemäß gegen die Angeklagte, die trotz ihrer Ueberführung hartnäckig gefangen habe auf 3 Jahre Gefängnis wegen Kindesmords und wegen Verwüthung des Leichnams des getödteten Kindes ohne Vorwissen der Behörde auf eine Haftstrafe von 2 Wochen. — Als zweiter Fall verhandelte das Schwurgericht heute die Strafsache gegen die Dienstmagd Wilhelmine Sahmer aus Diez. Wie früher berichtet, fand man in Diez am 12. Oktober d. J. in dem Abort eines Hauses die Leiche eines neugeborenen Kindes, als dessen Mutter alsbald die heutige Angeklagte Sahmer ermittelt und des Kindesmords verdächtig verhaftet wurde. Die Verhandlung, die ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, lautete auf Verurtheilung zu 2 Jahren Gefängnis.

Locales.

* Wiesbaden, 9. Dezember.

Andreasstag und Andreasnacht.

Wer nicht mit eigener Person den tolen Trubel mitgemacht hat und wer nicht selbst mit einstimmt in den übermüthigen Jubel, dem wird man nur schwer das Leben und Treiben in Wiesbaden während des Andreasmarktes schildern können. Nach dem beispiellosen Andrang zu schließen, der während der verflossenen Nacht in allen Restaurants und Vergnügungsorten herrschte, hat freilich die Hälfte der Wiesbadener Einwohnerschaft nach alt hergebrachtem Brauch an dem lustigen Jahrmarktstreiben sich betheiligelt. — Je weiter die Abendstunden vorrückten, umso dichter wurde das Gedränge in der Rheinstraße, bis schließlich kurz vor 10 Uhr Abends das Jahrmarktstreiben seinen Höhepunkt erreicht hatte. Von einem Vorwärtsschreiten auf dem eigentlichen Gebiete des Marktes in der Rheinstraßen-Allee, konnte wohl kaum eine Rede sein. Man wurde nur geschoben und gestochen, selbst die schlechtesten Scherze trübten nicht die animirte Stimmung, ein Jeder betheiligte sich an den Confetti-Schlächten und den Fächer-Duellen und ehe nur die für die Schaubuden polizeilich festgesetzte Sperrstunde herangerückt war, dachte auch Niemand an den Heimweg.

Ein um so fröhlicheres Leben entwickelte sich freilich von 10 Uhr Abends angefangen im Walhalla-Theater, in den „Reichshallen“, im Rathskeller und den übrigen Restaurants. — Der Theaterraum der „Walhalla“ war in einen Tanzsaal umgewandelt, Tanzlustige drehten sich, soweit es das beispiellose Gedränge erlaubte, unverdrossen im Kreise, die lustige Confettischlacht wird fortgesetzt, Papierfahnen steigen ununterbrochen durch den Raum, fangen sich an den, die Logenbrüstungen verbindenden Drähten und bilden in den mannigfaltigen Verhüllungen und Verzierungen Ornamente, die selbst die fähigsten Phantasien der Baumeister in den Schatten stellen. Besonders reizvoll gestaltet sich das bunte, ewig wechselnde Bild vom ersten Range aus beobachtet. Da der Andrang des Publikums stets zuzunehmen scheint und immer wieder neue Gäste sich eintinden, kann von einem Tanzen schließlich überhaupt nicht mehr die Rede sein. Aber vergnügt ist doch ein Jeder, der Uebermuth wirkt ansehnend und droht ab und zu sogar auszuarten, wenn nicht die Unverdroffenheit, mit der man jeden Scherz gutmüthig hinnimmt, immer wieder beruhigend wirken würde. — Wie arg die Ueberfüllung war, geht wohl am deutlichsten aus der Thatsache hervor, daß bis 2 Uhr Morgens ca. 3000 Eintrittskarten verkauft waren.

Nicht minder toll ist das Treiben im Rathskeller. Auch dort sprüht es vor Lebenslust und Freude und reißt selbst den ernststen, nüchternen Beobachter mit hinein in das Vergnügen. Eine Musikkapelle, deren Mitglieder italienische Costüme tragen, findet gutmüthiges Interesse, trotzdem die Russkanten ihren Instrumenten haarsträubende Töne entlocken. Bewunderungswürdig ist die Ausdauer, mit welcher auch hier von zarter Hand das Confetti geschleudert wird. Erdboden und Tische sind dicht überhäut mit den

kleinen bunten Papierchen, die gestern wohl einen der begehrtesten Artikel bildeten.

Und wohin wir auch gehen, überall das gleiche Bild, allüberall derselbe Uebermuth, dasselbe Gedränge. In den „Reichshallen“ ist gleichfalls kein Plätzchen zu erobern; dort tragen auch die Artisten zum Amüsement des Publikums bei. Das Leben in den Kaffeehäusern entwickelt sich vornehmlich erst in den Morgenstunden. Freilich scheint dann auch der Jubel und die animirte Stimmung ihren Höhepunkt erreicht zu haben. — Ganze Spalten ließen sich noch schreiben über die Eindrücke des ersten Markttages. Im Grunde genommen bilden sie freilich immer nur ein und dasselbe Bild. Sie liefern uns das erquickende Bewußtsein, daß das Volk trotz wirthschaftlicher Noth und engerster Zeit noch immer nicht verlernt hat, an harmlosem Uebermuth und ungebundener Fröhlichkeit Gefallen zu finden und dem Leben wenigstens ab und zu jene Seite abzugewinnen, die seine beste ist: nämlich die heitere!

* **Versuchter Diebstahl**. In eine Mansardenwohnung in der Herderstraße suchten gestern zwei Diebe einzudringen, offenbar in der Voraussetzung, daß die Bewohner infolge des Andreasmarktes außer Hause weilten. Die Gauner wurden jedoch bemerkt und verstanden es, sich schleunigst und ungehindert zu entfernen, allerdings ohne ihr Vorhaben ausgeführt zu haben.

* **Völlig erstarrt aufgefunden** wurde in der heutigen Nacht ein Arbeiter in einem Neubau an der Schiersteinerstraße. Schutzmann Bohlhaus transportirte den Bedauernswerthen nach dem Krankenhaus. Da der Mann sich in fortgesetzter Bewußtlosigkeit befindet, war seine Verion bis zur Mittagsstunde noch nicht festzustellen. Vermuthlich hat man es mit einem Obdachlosen zu thun, der gezwungen war, im Freien zu nächtigen und mithin ein Opfer seiner Armuth wurde.

* **Diebstahl**. Wie der amtliche Polizeibericht meldet, ist am 4. Dezember in der oberen Friedrichstraße ein blau gestrichener zweirädriger Handbarren, welcher den Namen „S. Sühngut“ trug, gestohlen worden.

* **Einbruch**. Vorgestern wurden in einem Hause am Bismarck-Ring mehrere Mansardenwohnungen gewaltsam erbrochen, zum Theil auch mit Nachschlüsseln geöffnet und die Schränke in den Zimmern durchwühlt. Erfreulicher Weise haben die Einbrecher keine Werthsachen und Sparkassenscheine in den erbrochenen Räumen aufbewahrt waren. Niemand in dem betreffenden Hause hat Wahrnehmungen gemacht, die zu der Ergreifung der Strolche führen könnten, auch ist nicht einmal die Zeit des Einbruchs genau festzustellen gewesen.

* **Radspport**. Die Allgemeine Radfahrer-Union Deutscher Touren-Club hat ihrer bisherigen amtlichen Zeitung „Der deutsche Radfahrer“ (Verlag von Claes u. Sulz) in Stuttgart auf dem letzten Congresse in Mainz per 1. Januar gekündigt und erscheint von diesem Tage ab eine neue Unionszeitung unter dem Titel: „Der Radtourist — Der Automobilist“, deren Verlag die „Mannheimer Vereinsdruckerei“, Mannheim übernommen hat. Das neue Organ der „Allgem. Radf.-Union“ wird die Interessen des Radfahr- und Automobilspports, sowie der einschlägigen Industrie in gleicher Weise vertreten.

[] **Ein bedauerlicher Vorfall**, welcher sich am Abend des 26. Juli auf dem Römerberg abspielte, beschäftigte heute die Strafkammer. Zwei junge Beteiligte, darunter der Dachdeckerlehrling Wilh. Dauer von hier, sahen dort vor dem Hause No. 7, als der Weinhandlungslehrling Aug. Wille des Weges kam. Die Burschen gerieten aus nicht vollständig aufgeklärter Veranlassung in einen Wortwechsel. Wille, der bedeutend Stärkere, versetzte dem D. einen Schlag ins Gesicht. Dieser lief hinter ihm drein, schlug mit einem Stück Zeitungsdraht nach ihm und traf ihn so unglücklich auf das linke Auge, daß dieses alsbald auslief und die Sehkraft verlor. D. ist daraufhin unter die Anklage der schweren Körperverletzung gestellt worden. Der Gerichtshof verhängte 2 Monate Gefängnis über ihn.

[] **Schwurgericht**. Die 4 Schwurgerichtsstagungen des nächsten Jahres nehmen am 5. März, 18. Juni, 17. September resp. 3. Dezember ihren Anfang.

* **Befristungswahl**. Das Haus Herderstraße Nr. 8 ging heute durch Kauf in den Besitz des Herrn Carl Reisenberger über. Die Vermittlung erfolgte durch die Immobilien-Agentur von Heinrich Heß hier.

* **Fürsorge für allein reisende Frauen**. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen daran erinnert, daß nach der Dienstamtsweisung für Schaffner allein reisende Frauen, so weit es angeht und mit ihren Wünschen übereinstimmt, in Frauenabtheilen oder in Abtheilen, in denen sich andere Frauen befinden, unterzubringen sind. Auch in den vierten Klassen sind allein reisende weibliche Personen in die für Frauen bestimmten Abtheile zu weichen. Ferner hat der Minister betont, daß die Schaffner streng darauf zu halten haben, daß die Frauenabtheile nur von Frauen benutzt werden. Das Zugpersonal soll an die genaue Beachtung dieser Dienstvorschriften erinnert und die gehörige Durchführung überwacht werden. Daß für eine den Vorschriften und dem Bedürfnis entsprechende Einstellung von Frauenabtheilen Sorge getragen wird, steht der Minister voraus.

* **Zum Jahrhundertwechsel** werden, wie die „Reizung“ erfährt, verschiedene amtliche Maßnahmen in Deutschland geplant, welche den Ablauf des neunzehnten Jahrhunderts markiren sollen. Und zwar sollen die Fahnen der deutschen Regimenter Erinnerungszeichen erhalten, und die Postkarten sollen für den 1. Januar einen besonderen Schmuck erhalten. Der sonst bereits ungenügend große Reichthum der Briefe wird durch diese Maßregel eine solche Zuzunahme erfahren, daß die Post Mähe haben wird, ihn zu bewältigen.

* **Winterboten**. Die ersten Schneegänge wurden gestern in der Nähe von Niederrhausen beobachtet.

* **Aus dem Geschäftsleben**. In das Gesellschaftsregister wurde bei der unter Nr. 529 eingetragenen Firma „Wiesbadener Dampf-Waschanstalt, Leop. Rensson und Guntrum“ zu Wiesbaden vermerkt, daß durch Ausscheiden des Gesellschafters Otto Guntrum die Gesellschaft aufgelöst ist.

Das Geschäft wird von dem bisherigen Gesellschafter Leop. Renjon hier fortgesetzt. Demzufolge ist heute die bisherige Firma bei Nr. 529 des Geschäftsregisters gelöscht und unter Nr. 1381 des Firmenregisters die jetzige Firma „Wiesbadener Dampfwaschanstalt, Leopold Renjon“ und als deren Inhaber der Kaufmann Leopold Renjon neu eingetragen worden.

Volksvorlesungen. Der erste Vortrag des Herrn Direktor F. Deutschinger über: „Die Aufgaben und Ziele des Menschenlebens“ hatte am vergangenen Freitag eine zahlreiche Zuhörerschaft und lebhaften Beifall gefunden. Der nächste Vortrag des Herrn Deutschinger findet am Freitag, den 15. d. Mts., statt.

Residenztheater. Am Samstag verabschiedet sich Frau Auguste Grash-Grevenberg von ihren Wiesbadener Freunden. Sie spielt das „Vögel“ in: „Dorf und Stadt“, welches Stück zum ersten Male über die Bühne des Residenztheaters geht. Neben dem Gast spielen die Hauptrollen die Herrn Manussi (Kindenwirth), Riensch (Reinhardt), Schuhmann (Colaborator) und die Damen Krause (Wädel), Kollndt (Ida von Heide), Heriba (Kamille von Neden). Herr Manussi feht das Stück in Scene.

Spielplan des Residenztheaters. Sonntag, 10. Dezember, Nachm. 3.30 Uhr: „Der Feindthum“. — 7.30 Uhr: „Verbotene Früchte“. — Montag, 11.: „Gefährliche Liebe“. — Dienstag, 12.: „Graf von Weiden“. (Gastspiel Frieda Fichthelm). — Mittwoch, 13.: „Dorf und Stadt“ (im Abonnement). — Donnerstag, 14.: „Verbotene Früchte“. — Freitag, 15.: „Unter blonden Haaren“ (im Abonnement). — Samstag, 16.: „Der Verlobte“ (im Abonnement). — Sonntag, 17.: „Der Verlobte“ (im Abonnement).

Eine Allianz. Die Bezirksvereine Süd und West unserer Stadt haben sich erfreulicher Weise neuerdings zwecks gemeinsamer Hebung der städtischen Wohlfahrt enger aneinander geschlossen. Ein westlicher Hofpoet singt darüber:

Wir ist bekannt ein Bruderpaar
Am schönen Salzbadstrand;
Sie gleichen sich zwar nicht auf's Haar,
Doch gehn sie Hand in Hand.
Die Mutter kennet ihr genau,
Ist weit und breit die schönste Frau;
Ihr kommt im ganzen Deutschen Reich
An Schönheit keine gleich.

Sie ist wie andre Frauen nicht,
Denn diese werden alt,
Bekommen Runzeln ins Gesicht,
Verlieren die Gestalt.
Doch sie wird blühender sogar,
Und schöner noch von Jahr zu Jahr,
Und jeder der sie angeht,
Ist von der Frau entzückt.

Dass sie der Schönheit Blüthenkranz
Auf's neue stets sich malt,
Und ihr der Jugend Rosenglanz
Am Haupt und Stirne strahlt:
Und sorglos sind sie drauf bedacht,
Dass jeder schmückt mit treuer Hand
Der Mutter Festgewand.

So sorgen zu der Mutter Preis
Die Brüder fort und fort,
Doch jeder in bestimmtem Kreis
Und am besond'ern Ort.
Die Himmelsgegend hat bestimmt,
Wie weit sein Wirken jeder nimmt,
So theilen sie ganz brüderlich
In Süd und West sie sich.

Wohl kann errathen jedes Kind
Den Namen dieser Frau,
Und wer die beiden Brüder sind,
Das wißt ihr jetzt genau.
Der sorgt im Westen, der im Süd,
Dass immer mehr die Stadt erblüht,
Und jeder wirkt zu seinem Theil
Der ganzen Stadt zum Heil.

Wahr wenn die Seite mehr sich schmückt,
So kommt es manchmal vor,
Dass neidisch dann die andere blickt,
Sie kam zu schnell empor.
Die Mutter doch in kurzer Zeit
Beschwichtigt hat den edlen Streit
Versöhnt dann feiern Süd und West
Heut das Verbrüderungsfest.

So möge denn der Eintracht Band
Umhüllen West und Süd,
Dass aus dem Streben Hand in Hand
Des Ganzen Wohl erblüht.
Die Mutter deht ihr großes Haus
Nach West und Süden weiter aus;
Wir gehn in gleichem Schritt und Tritt
Als treue Söhne mit.

Des alten Volke Feldzugsplan
Sei unser Lösungswort:
Getrennt marschiren wir voran
Nach einem Ziele fort:
Die Blüthe unserer Stadt allein
Soll das vereinte Streben sein.
Es gilt dein Wohl Wiesbadia!
Dir, schönen Frau, hurra!

Schnellzugsgut. Für das handeltreibende Publikum dürfte es gelegentlich des Weihnachtsverkehrs interessant sein zu wissen, dass nach dem vom 1. April an gültigen Nachtrag zum Eisenbahngütertarif für Schnellzugsgut nicht mehr wie früher mindestens 40 Kilogramm, sondern nur noch 20 Kilogramm zur Berechnung gezogen werden. Es würde demnach eine derartige Sendung von 10 Kilogramm wirkliches Gewicht z. B. von Karlsruhe nach Hannover nicht mehr 3 M. 60 Pf., sondern nur 1 M. 80 Pf. kosten. Als Mindestbetrag für eine Sendung Schnellzugsgut ist jedoch der Betrag von einer Mark beibehalten worden.

Stempel und Gebühren bei Notariatsaufnahmen. Es dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, dass mit dem 1. Januar eine neue Verordnung bezüglich der

bei Notariatsakten zu erhebenden Stempel und Gebühren in Kraft tritt. Wie aus dem neuen Gesetz zu ersehen ist, werden sich alsdann die Kosten für notarielle Beurkundungen im Allgemeinen und im Vergleich zu den heutigen Ansätzen bedeutend erhöhen. Bei Kaufverträgen von 10,000 M. und höher erreicht der zu erhebende Staatsstempel sogar den doppelten Betrag des bisherigen Ansatzes, also acht pro Mille. Für alle diejenigen, die ein Rechtsgeschäft zu erledigen haben, das der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung bedarf, sei es Kauf, Cession, Theilung, Testament, Hypothek oder Schenkung, wäre es daher nicht unklug, dergleichen Geschäfte noch vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes beurkunden zu lassen, wodurch in manchen Fällen bedeutende Kosten gespart würden.

Tageskalender für Samstag. Königliche Schauspiele: 7 Uhr „Maria Stuart“. — Residenztheater: 7 Uhr „Dorf und Stadt“. — Kurhaus: 4 u. 8 Uhr Abonnements-Concert. — Walhalla: In allen Sälen Concert. — Reichshallen: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Bürgeraal: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ordstranckasse: Bureau Luisenstraße 22p. Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9; Dr. Dünsmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Hef, Kirchstraße 29; Dr. Heymann, Kirchstraße 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrant, Rheinstraße 40. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Anauer, Wilhelmstraße 12; für Rosen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Räder, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Sünber, Maurkischstraße 10; Wolf, Michaelsberg 2; Masseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22; Schwalbacher, Michaelsberg 16; Mathes, Schwalbacherstraße 3. Masseuse: Frau Frede, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Xenus, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stof, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

Litteratur.

Die Kunst des Schneidens gehört mit zu denjenigen Fertigkeiten, die dem weiblichen Geschlecht in allen Lebensstellungen und unter allen Umständen von Werth sind. Der Gattin, der Mutter kommt die Kenntniss im Schneidern zu statten, die vornehmste Frau vermag dadurch einen wirksamen Einfluss auf die individuelle Gestaltung ihrer Toiletten zu nehmen, dem Mädchen, welches auf eigenen Füßen stehen muß, wird damit eine Existenz geboten. Niemand sollte es daher verkümmern, sich diese so nützliche Kunst anzueignen, die nicht bloß im Rachen, sondern auch in der Kenntniss des Zuschnitts besteht. Specieil für den letzteren giebt es in einem im Verlag Europ. Modenzeitung, Dresden, neu erschienenen Zuschnitts- und Bekleidungs-Handbuch, welches die „Perfekte Schneiderin“, (Preis in Mappe M. 6.—), Anleitungen von überraschender Einfachheit, die durchaus auf dem Wege des Selbstunterrichts in kürzester Zeit zu den günstigsten Resultaten führen. Das Werk fand in allen Kreisen die denkbar günstigste Beurtheilung und innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit eine Verbreitung in vielen Tausend Exemplaren. Prospective über alle wichtigen Hilfsmittel zur Erlernung der Schneiderei verlangt man vom Verlag Europ. Modenzeitung, Dresden. Es ist ein sehr nützliches und passendes Werk.

Bunte Blätter.

Die Beerdigung einer Frau mit militärischen Ehren fand dieser Tage auf dem Friedhofe zu Biegen statt. Es handelte sich um die im Alter von 73 Jahren verstorbenen Wittwe Friederike Grauer von dort. Die Gattin hatte ihren ihr bereits vor mehreren Jahren vorausgegangenen Ehemann, welcher Marktkender bei der 5. und 7. Compagnie des Königs-Grenadier-Regiments war, während 33 Jahren stets zu den Mannern und auch während der Feldzüge 1866 und 1870—71 begleitet und hat somit alle Gefahren mit dem Regiment durchgemacht und Freud und Leid mit diesem getheilt. In Versailles wurde sie von einem Offizier überreitet, in Folge dessen ihr durch eine Bewilligung Kaiser Wilhelms des Ersten aus dem Kaiserlichen Hofmarschallamt eine Gratifikation bis an ihr Lebensende gezahlt wurde. Nach dem erfolgten Ableben ihres Ehemannes war sie bis kurz vor ihrem eigenen Tode beim Regiment als Waschfrau thätig. Das Königs-Grenadier-Regiment hatte es dem zu Folge nicht unterlassen, der Verstorbenen, welche sich stets Achtung zu verschaffen gewohnt hatte, die letzte Ehre zu erweisen. Es war daher zu ihrer Beerdigung eine Abordnung von der 7. Compagnie kommandirt worden, welche direct hinter dem Sarge marschirte, und einen vom Regiment gespendeten Kranz mit Palmzweig vorantrug. Am Eingange zum Friedhof erwartete die Regimentcapelle in voller Uniform den Trauerzug und geleitete den Sarg unter Klängen eines Trauermarsches bis zum offenen Grabe. Nachdem die Beisetzrede gehalten und der Sarg in die offene Gruft gesenkt worden war, spielte die Capelle oberrnals einen Choral.

Eine wahre Plum pudding-Epidemie herrscht gegenwärtig in London. Eine einzige Londoner Firma hat, wie ein englisches Blatt erzählt, bereits 84 000 Weihnachts-Puddings hergestellt, von einem Durchschnittsgewicht von sieben Pfund. Die gewöhnlichen Plum puddings der guten alten Zeit genügen aber nicht mehr. Die neueste Mode sind Plum puddings mit Zuckeln oder Goldblüthen. Die Puddings werden jetzt mit den verschiedenartigsten Ueberziehungen versehen, die von einem Anopf bis zu einem Diamantringe aufsteigen. Goldene Fingerhüte, Zehn- und Zwanzigmarksstücke werden in die Puddings verpackt, die als Geschenke bestimmt sind. Eine große Zahl so ausgestatteter Plum puddings ist für die Offiziere in Südafrika bestimmt. Besonders effectvoll als Weihnachtsüberziehungen sind Puddings, die mit verschiedenartigen Inhalten verpackt und verpackt werden, ohne daß man ihren Inhalt kennt. Der Plum pudding, der für das Königs-Haus bestimmt ist, soll ein Silberstückchen mit einer Diamant- und Opalbroche enthalten, das einen Werth von 2000 M. repräsentirt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Dezember. Ein gewaltiger Feuerschein hat heute in den ersten Morgenstunden die Passanten im Norden, Osten und im Centrum unserer Stadt in Aufregung versetzt. Es handelte sich um ein großes Holzlager in der Greifswalderstraße, unmittelbar am Ringbahnhof Weichensee. Die Feuerwacht war sofort zur Stelle.

Darmstadt, 8. Dezember. Der Darmstädter Zeitung zufolge wurde der Gymnasiallehrer Althaus (bekannt aus der Affaire Deltweller, D. Red.) in den einstufigen Ruhestand versetzt.

Graz, 6. Dezember. In der Station Rillabodorf fuhr der Wiener Schnellzug infolge falscher Weichenstellung auf ein Waggon-Gelände und stieß dort auf mehrere Lastwagen, welche zertrümmert wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Budapest, 8. Dezember. Ministerpräsident Szell wird morgen nach Wien reisen, um mit dem Grafen Clary über die Chancen der Ausgleichs-Vorlage und des Uebertretungsgesetzes zu conferiren.

Rom, 8. Dez. Das Befinden des Papstes hat sich gebessert. Gestern Mittag verließ der Patient das Bett und speiste am Tische. Der Papst wird schon heute die Messe lesen. Gestern ließ er sich trotz des Verbotes seines Arztes Vapponi seinen Geheim-Sekretär Angelini kommen, dem er das Concept zur Allocution des nächsten Consistoriums diktierte.

Petersburg, 8. Dezember. Zwischen dem Minister des Aeußern, Grafen Murawiew und seinem Gehilfen, Grafen Lambsdorff ist eine Spannung eingetreten, die den Grafen Lambsdorff veranlaßt hat, seine Stellung niederzulegen. Wie verlautet, soll Graf Lambsdorff bereits in der nächsten Woche zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt werden.

London, 8. Dezember. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich ganz besonders mit der Lage der Truppen Lord Methuens am Tugela-Flusse. Nach den letzten eingetroffenen Telegrammen haben die Buren wieder große Streikräfte in der Gegend von Spytfontein zusammengezogen. Daily Mail schätzt dieselben auf 12,000 Mann, doch ist dieselbe wahrscheinlich noch zu niedrig gegriffen. Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß diese Streikräfte für die Engländer die größten Gefahren bedeuten. Daily Mail und Daily Telegraph meinen, die englischen Truppen seien der Lage in Natal gewachsen, während die Lage des Lord Methuens sehr kritisch sei. Die Blätter drücken die Hoffnung aus, daß die Buren in Natal genügend zu thun haben werden, um nicht noch eine Uebertretung ihrer Streikräfte nach dem Tugela-Flusse abenden zu können. Die Buren haben das rechte Ufer dieses Flusses besetzt. Die beiderseitigen Streikräfte sind auf Schutzweite von einander entfernt.

London, 8. Dezember. Daily Mail meldet aus Kapstadt, daß 10,000 Basutos des Gebietes, welches die Truppen des Lord Methuens kürzlich überschritten haben, jeglicher Nahrungsmittel entbehren. Es herrscht große Besorgniss in der Umgebung Lord Methuens und man befürchtet noch einen Ausbruch der Basutos.

London, 8. Dezember. Daily Mail meldet aus Lissabon, daß ein deutscher Dampfer mit einer Anzahl Kranken- und 16 deutschen Offizieren dort eingetroffen sei. Letztere begaben sich sofort zu den Buren.

Chefredacteur und verantwortlich für Politik, Heilwesen und Kunst: Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Reffern. — Verantwortlich für den Inzeratenthail: J. S. Wilhelm Herr, Sammtlich in Wiesbaden.

Zur Beachtung!

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt“ des „Wiesbadener General-Anzeigers“. Alle Versuche von anderer Seite, sich einen amtlichen Charakter beizulegen, sind unberechtigt, nur auf Täuschung des Publikums berechnet und verstoßen somit gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Nur der „Wiesbadener General-Anzeiger“ erhält seine amtlichen Bekanntmachungen direct vom Magistrat der Stadt Wiesbaden und diese werden in einer besonderen Beilage des „Wiesbadener General-Anzeigers“ unter dem Titel

Amts-Blatt

erscheint täglich der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich. Alleiniges officiellies Publikationsorgan des Magistrats veröffentlicht. Nur dieses Blatt allein hat amtliche Publikationskraft.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Nachdruck aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, erscheinen verspätet und haben deshalb keinen Werth mehr.

Auch die offiziellen ständesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, ebenso werden sämtliche Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung, die Curhausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämtliche Verfügungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“ veröffentlicht.

Verlobungs-Karten

Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt
Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Filial-Expeditionen

Norstraße 50 — bei Schider, Colonialw.-Hdlg.
Norstraße — Ede Adelsheidstraße bei H. A. Müller
 Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialw.-Hdlg.
Nerostraße — Ede Müderstraße bei E. H. Bald,
 Colonialwaaren-Handlung.
Nerstraße — Ede Querstraße bei Ph. Nieber Ww.
 Schreibwaaren-Handlung.
Nicolaststraße — Ede Albrechtstraße bei Gg. Müller
 Colonialwaaren-Handlung.
Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Kraus
 Colonialwaaren-Handlung.
Querstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Nieber Ww.,
 Schreibwaaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Zulenplatz bei E. Had.
Riehlstraße — Ede Kirchstraße bei H. Bund, Colonial-
 waaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei S. Borakski, Colonialw.-Hdlg.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei E. H. Bald,
 Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Chr. Cramer,
 Colonialwaaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Westendstraße bei S. Schlotzauer
 Colonialwaaren-Handlung.
Römerberg 36 — bei Ed. Roth, Colonialw.-Handlg.
Römerberg — Ede Schachtstraße bei Wwe. Roth,
 Colonialwaaren-Handlung.
Saalgasse — Ede Wbergasse bei Willy Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ede Römerberg bei Wwe. Roth,
 Colonialwaaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei H. Schott, Colonialw.-Hdlg.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Beupelmann Ww.,
 Colonialwaaren-Handlung.
Scharnhorststraße — bei Holten, Colonialwaaren-
 Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Friedrichstr. bei J. Frey,
 Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Frz. Heinz, Colonial-
 waaren-Handlung.
Sedanplatz 3 — bei J. Ph. Fuchs Söhne, Colonial-
 waaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Wilh. Kaub, Colonialwaaren-
 Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Chr. Cramer
 Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse — Ede Lebkstraße bei Louis Pöfler,
 Colonialwaaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. May, Colonialw.-Hdlg.
Walramstraße — Ede Weichstraße bei Schmidt,
 Colonialwaaren-Handlung.
Wbergasse — Ede Saalgasse bei Willy Gräfe, Drog.
Weichstraße 2 — bei Peter Klärner, Colonialw.-Hdlg.
Weichstraße — Ede Hellmundstraße bei R. Kirchner,
 Colonialwaaren-Handlung.
Westendstraße — Ede Roonstraße bei Schlotzauer,
 Colonialwaaren-Handlung.
Wörthstraße — Ede Jahnstraße bei Wetz. Dorn,
 Colonialwaaren-Handlung.
Yorkstraße — Ede Bismarck-Ring bei E. Pöös,
 Colonialwaaren-Handlung.
Zimmermounstr. — Ede Bertramstr. bei J. P. Pausch,
 Colonialwaaren-Handlung.

bei Chr. R u ß, Elisabethenstraße 5.

S. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

Bank-Diskont.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzensiebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thierhändler, Untersäger, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer, ist die „Thierbürle“ unentbehrlich. Alle Postämter in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbürle“ an und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Fl. Berth prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbürle“ mit Nachlieferung. Man abonnirt nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Wiesbadener General-Anzeiger.
(Nützliches Organ der Stadt Wiesbaden.)



Eine junge Wittwe sucht einfach
beizubar möblirtes Zimmer in
der Nähe der Hermannstraße. Off.
u. N. 8063 an die Exped. 8063

Aldersstraße 60 zwei Zimmer, Küche,
Bäder zu vermieten, Hinter-
haus part. Näheres bei D. Weiss,
Friedr. str. 10. 0

Messner & Messner,
Berlin W 35. Steglitzerstr 58.

Rörbe jeder Art und
Schaber, Schleife, und
Schäbchen etc., ferner:
Hohrline werden
Apparaturen gleich und
auf Wunsch werden
verfügbart.

...ge und Arbeiter:
...enwaren, als: Besen,
...schneider, Kleider- und
...Klopper, Strohhüte,
...neugeflochten, Rost-
...t. 15
...abgeholt und wieder

Modenmagazin H. B. Lange,

Wiesbaden. — Wilhelmstrasse 16.

Erster

grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu stunnend billigen Preisen.

Reste und Coupons zu Kleidern zu jedem annehmbaren Preise.

E. M. KLEIN, 1 Kleine Burgstrasse 1. Telephon 663.

Delicatessen.
Strassburger Gänseleberpasteten,
Pommersche Gänsebrüste,
Caviar, Lachs und Aal,
Delicatess-Heringe u. s. w.,
Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst,
Feine Leberwürste.

Weine.
Niederlage der
Firma Joh. Klein, Johannisberg i. Rheingau.
Hoflieferant
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Chocolade, Cacao, Thee, Biscuits,
und feine Honigkuchen.

Punschessenzen, Rum und Arac. 00

Dies sind die pracktischsten Geschenke.

Fallois Begetal- und Monopolseidene

Regenschirme

mit geprüfter Schutzmarke tragen
die gediegene, haltbare Seide und
Halbseide, welche je Färberei und
Weberei erzeugten.

Die Marken „Begetal“ und
„Monopol“ sind weltberühmt!

Langgasse 10.

F. de Fallois,

Hochschirmfabrik
Er Königl. Hoheit des
Landgrafen von Hessen.

kauft man am
besten und
billigsten.

Direct
vom
Fabrikanten
zu kaufen ist

das Vortheil.

hafteste! Für Jeder-

mann passende großartige

Auswahl Regenschirme

eigener Fabrikation von

2½ Mark bis 35 Mark
mit ächten Gold- und Silbergriffen

mit

weitgehendster Garantie.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 9. Dezember 1899.

271. Vorstellung.

16. Vorstellung im Abonnement D.

Maria Stuart.

Dramen in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Regie: Herr R. S. H.

Elisabeth, Königin von England	Herr Sauter.
Maria Stuart, Königin von Schottland	Herr Bötz.
Robert Dudley, Graf von Leicester	Herr Bötz.
Georg Talbot, Graf von Shrewsbury	Herr Bötz.
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatz-	Herr Bötz.
meister	Herr Bötz.
Graf von Kent	Herr Zimmermann.
Wilhelm Davison, Staatssekretär	Herr Bötz.
Klaus Bauler, Ritter	Herr Bötz.
Mortimer, seine Nichte	Herr Bötz.
Graf Aubespine, französischer Gesandter	Herr Bötz.
Graf Belliere, außerordentlicher Botschafter von	Herr Bötz.
Frankreich	Herr Bötz.
Oleth, Mortimer's Freund	Herr Bötz.
Meioli, Hanshofmeister der Maria	Herr Bötz.
Hanna Kennedy, Kame der Maria	Herr Bötz.
Margaretha Kuhl	Herr Bötz.
Ein Offizier der Leibwache	Herr Bötz.
Ein Page der Königin	Herr Bötz.
Scherr der Gräfin. Französische und englische Herren, Pages und	Herr Bötz.
Dienste der Königin von England. Dienerrinnen der Königin von	Herr Bötz.
Schottland. Trabanten.	Herr Bötz.
* * * Mortimer. Herr R. S. H. an dem Stadttheater in Düsseldorf a. G.	Herr Bötz.
Nach dem 2. u. 3. Akt findet eine längere Pause statt.	Herr Bötz.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende nach 10½ Uhr.	Herr Bötz.

Sonntag, den 10. Dezember 1899.

272. Vorstellung.

17. Vorstellung im Abonnement C.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Fouqué's Erzählung
bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.
Zwischenakt- und Schlussmusik im 4. Akt mit Verwertung
Lortzing'scher Motive der Oper „Undine“ von Josef Schat.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Montag, den 11. Dezember 1899.

Zum Besten der Wittwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützung-

Anstalt der Mitglieder des Kgl. Theater-Orchesters:

III. Symphonie-Concert

des Königl. Theater-Orchesters

unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor

Franz Mannhaedt

und unter Mitwirkung

von **Mrs. Grace Hobbs** (Sopran) aus Boston und
Königl. Concertmeister Herrn Oscar Brückner (Violon-

cello) hier.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Kanarien-Edelkoffer, schönes Weihnachtsgeschenk, zu haben.
8069 Zorn, Villa Knoss.



A. Rheinländer,
Rheinstrasse 15,
Ecke Wilhelmstrasse,
empfiehlt
zu Weihnachten
Coiffuren, Schleifen,
Fichus, Cols, Federboa,
Echarpes etc.
Garnirte Hüte zur Hälfte
des Preises.



Jeder lesen! Weltberühmt! Strong really!

Polardaunen Nur 3 Mark
per Pfund

Welcherseits Spezialität ersten Ranges! Lieberst an hundert Jahre
frucht, Weichheit u. Haltbarkeit als and. Gerten Daunen zu gleichen
Preisen! In Farbe den Gerten Daunen ähnlich! Garantiert neu! Keine Ver-
fälschung! Wohlfeilste geschmackliche! Ihre bürgerliche u. feine Ausstattung,
besonders für Hotel- u. Gasthaus-Bestellungen ganz vorzüglich geeignet! Jedes
beliebige Quantum sofort geg. Nachnahme! Wohlfeilste Beschaffung
auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Weiden.
Voreben (auch Waiver geeigneter Bettstoffe) umsonst u. portofrei!

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

Obgleich Merzmann unaussprechlich von jeder Thätigkeit abließ, so führte die gegenseitige Erbitterung doch endlich zu Zusammenstößen, bei denen nicht unerhebliche Verwundungen vorliefen.

Bereits war der Landrath des Kreises am Ort gewesen und hatte nach vergeblicher Mahnung zur Ruhe und Unterwerfung einen Bescheid in der Fabrik stationirt, aber die unruhige Bewegung wurde immer größer, gewaltthätige Störungen des wieder aufgenommenen Betriebes standen zu befürchten, und der Kommerzienrath wendete sich an die Behörden mit der Bitte um militärischen Schutz.

An dem Tage, bevor dies geschah, erhielt Merzmann von Georg Altkins, dem er unter der von ihm abgegebenen Adresse über alle Vorgänge regelmäßig und ausführlich berichtet hatte, einen Brief, der ihn in wenigen mit Thätigkeit geschriebenen Worten anforderte, um 10 Uhr Abends am Rande der Forst sich einzufinden.

Er folgte dieser Aufforderung, und als er in der tiefen nächtlichen Dunkelheit auf dem Wege zu dem Waldbahnhofe dahinschritt, trat ihm an der Stelle, an welcher er einst Georg Altkins geführt, unter den Bäumen hervor ein Mann in einer dunklen Blause, mit einem starken Tornister über den Schultern, entgegen.

Derselbe hatte seinen runden Hut tief in die Stirn gedrückt, so daß Merzmann, trotzdem sich sein Auge an die Dunkelheit gewöhnt, von dem durch einen starken Vollbart umrahmten Gesicht nichts erkennen konnte.

„Freiheit und Erlösung!“ sagte der Fremde, indem er seine Hand auf Merzmanns Arm legte und ihn vom Wege ab unter die Stämme der Bäume zog.

„Ab, Sie sind es“, sagte Merzmann, der die Stimme trotz ihres gedämpften Tones erkannt hatte. „Ich vermutete es wohl und freue mich, daß Sie kommen; denn schon lange erwartete ich Nachricht und Anweisung, was weiter zu thun sei, da ich fürchte, daß meines Lebens hier nicht sehr lange mehr sein kann.“

„Ich weiß das“, erwiderte der Fremde, an dessen Stimme Merzmann Georg Altkins erkannt hatte. „Ich bin mit Ihnen zufrieden; Ihre Berichte waren vortrefflich, so daß ich Alles, was hier geschah, genau verfolgen konnte. Der Augenblick des Hinscheidens ist jetzt gekommen. In wenigen Tagen, vielleicht morgen schon, wird Militär hier eintreffen, und bis dahin muß Alles zu dem Schloße, der hier geführt werden soll, vorbereitet sein.“

„Dahin habe ich Sie mit Ungeduld erwartet“, erwiderte Merzmann. „Denn wenn man mich auch hier nicht fortjagt, so werde ich jedenfalls auf das Schloß überbracht werden.“

„Dahin“, sagte Altkins, „müssen Sie heute noch handeln. Nach Allem, was Sie mir mitgeteilt und was ich auch sonst erfahren, werden die Arbeiter, von der Noth und den Frauen, gedrängt, sich unterwerfen, sobald der militärische Schutz da ist.“

„Leider ja“, bestätigte Merzmann. „Es werden nur einige Wenige den Muth haben, auszuhalten.“

„Gut“, sagte Altkins, indem er vorsichtig seinen Tornister abnahm und aufschloß.

Er zog aus demselben einen vierseitigen hölzernen Kasten, aus dem eine starke Schnur hervorhing. Dann nahm er aus seiner Blause einen großen Knäuel, aus einer ganz gleichen Schnur gewickelt.

„Hier“, sagte er, „ist unsere Antwort. Diese Kiste, mit Dynamit gefüllt, müssen Sie in den Vorrathsaum der Fabrik bringen und möglichst nahe an dem Maschinenraum aufstellen — hier die Lunte muß, möglichst durch die Boaren verborgen, was ja leicht sein wird, über das Feld hin bis hier in den Wald geleitet werden, so mit Erde überdeckt, daß man sie nicht bemerkt und nach dem Tage, an welchem die für mich zweifelhafte Unterwerfung der Arbeiter unter ihre Zwinger erfolgt, muß das in den Wald ausmündende Ende der Lunte einfach angezündet werden, dieselbe wird dann, da sie wasserdicht ist und auch von

einem möglichen Schneefall nicht leidet, mit unbedingter Sicherheit das Feuer weiter tragen und die Explosion bewirken, welche beweisen wird, daß wir jede Niederlage augenblicklich rächen. Sind Sie im Stande, dies Werk zu vollbringen?“

„Ich glaube das versprechen zu können“, sagte Merzmann, „daß heißt die Kiste an den rechten Ort zu stellen und die Lunte zu legen, doch müßte das sogleich geschehen, denn wenn das Militär kommt, dürfen auf der Fabrik Posten angestellt werden. Ob ich die weitere Ausführung verbürgen kann, weiß ich nicht, denn es ist möglich, daß man mich als Räubersführer betrachtet und hier ausweihen wird.“

„Ich glaube, daß das geschehen wird“, sagte Altkins, „und Sie müssen dieser Ausweisung zuvorkommen, denn vielleicht könnte man Sie auch verhaften. Diese Nacht muß Alles vorbereitet werden und Sie müssen noch vor der Ausführung sich von hier entfernen. Es wird Ihnen leicht sein zu erfahren, was hier vorgeht und in der Dunkelheit der Nacht dann unbemerkt den Wald zu erreichen, um das Werk der Zerstörung zu vollbringen.“

„Ich werde thun, was ich vermag“, erwiderte Merzmann. „Nur ich kann nicht, aber wenn man nun die Kiste vorher durch irgend einen Zufall entdeckt?“

„Jedes Unternehmen, mein lieber Merzmann“, sagte Altkins, „trägt die Möglichkeit des Mißlingens in sich, hier ist dieselbe gering und durch solche Möglichkeiten darf man sich nicht abschrecken lassen. Auch der Feldherr, der die Schlacht beginnt, steht vor der Möglichkeit, sie zu verlieren, würde er vor solcher Möglichkeit zurückweichen, so würde er sie gewiß niemals gewinnen. — Sie werden also thun, was Ihre Aufgabe ist, und ich habe die Zuversicht, daß Alles gelingen wird, dann aber dürfen Sie nicht hier bleiben. Hier“, sagte er, eine Briefschloß aus seiner Blause ziehend, „haben Sie einen vollkommen richtigen amerikanischen Vorhölzer in vorchristlicher Weise verfertigt, die erforderlichen Geldmittel und ein Billet für den in vierzehn Tagen von Hamburg auslaufenden Dampfer, dessen Name darauf bezeichnet steht. Sobald Sie das Ende der Lunte vollständig in Brand gesetzt haben, werden Sie sich schleunigst von hier entfernen, auf irgend einer kleinen Station die Eisenbahn bespringen, nach Hamburg fahren und sich dort sogleich auf den bereitliegenden Dampfer begeben. Ich glaube kaum, daß, wenn Sie schon einige Tage vorher hier nicht mehr gesehen sind, die Untersuchung sich gegen Sie richten wird. Jedenfalls wird man sehr schwer Ihre Spur finden und Alles spricht dafür, daß Sie glücklich noch drüben kommen, wo Sie sich an der Ihnen bekannten Stelle zu melden haben.“

„Es soll Alles pünktlich ausgeführt werden“, sagte Merzmann, „auch ich glaube an den Erfolg, aber wird sich nicht der Verdacht auf einen der hiesigen Arbeiter richten?“

„Vielleicht“, sagte Altkins, „doch werden diese Leute, wie ich nicht zweifle, alle ihr Alibi nachweisen können; jedenfalls wird es nicht leicht sein, sie zu überführen, da sie ja alle an der Sache unschuldig sind und keine erschöpfenden Beweismittel werden vorgebracht werden können. Sie haben also Ihre Instruktion. Die Ausführung derselben werde ich ja auch ohne Ihren Bericht erfahren. Von Amerika aus erwarte ich weitere Nachrichten von Ihnen, doch dürfen Sie in diesem Schreiben der hiesigen Vorgänge mit keiner Silbe erwähnen. Ich wünsche Ihnen also Glück, und wenn Alles gelingt, werden Sie der Sache der Freiheit einen großen und wichtigen Dienst geleistet haben.“

Er hing seinen leeren Tornister über die Schulter und schritt, einem gewöhnlichen Wanderer gleich, auf der Straße hin.

Er ging an dem Dorfe vorbei und erreichte nach einigen Stunden die nächste Bahnstation, nicht lange vor dem ersten durchgehenden Zug, in dem er dann in einem Waggon dritter Klasse in der Richtung nach der Residenz hin fuhr.

Merzmann blieb noch eine Zeit lang unter den Bäumen, er lauschte nach allen Seiten hin, nichts war ringsum zu hören; tiefe nächtliche Stille lag über der Fabrik und dem Dorfe und Alles schien günstig, denn die Wolken am Himmel verdrängten sich immer mehr und ließen auch das matte Sternensicht verschwinden.

Ein starker Nordostwind brauste durch die Plume und die Felder hin und hüllte auch das Geräusch der Schritte ein.

Merzmann nahm die Kiste, bei deren Verbringung ihn trotz seines kalten, fanatischen Muthes ein leiser Schauer über-

fiel, und ging quer über das Feld nach der Hinterseite der Fabrik.

Er fand sich bei seiner guten Ortskenntniß auch in der Dunkelheit zurecht. Mit dem Schlüssel, den er bei sich trug, und den er aus einem kleinen Fläschchen mit Oel übertränkte, öffnete er geräuschlos die Thür, welche zu seiner früheren Wohnung führte.

Alles war hier unverändert, und tastend erreichte er bald den Eingang zu den Niederlagen der Rohmaterialien und Boaren.

Er durchschritt den ihm wohlbekannten frei gelassenen Gang bis zu der Wand, die zu dem Maschinenraum führte. Hier stellte er die Kiste hinter aufgeschichtete Holzblöcke, knüpfte die Lunte an das aus der Kiste hervorstehende Ende und führte sie dann, das Knäuel abrollend, hinter Vorräthen verborgen, bis zu seiner Wohnung hin.

Mit einem feinen, ebenfalls stark gestöten Bohrer, machte er eine Oeffnung in den untersten Theil der Thürschwelle, so daß die Lunte unter den Haspen lag und bei der Oeffnung durch den Flügel verdeckt werden mußte. Dann verschloß er die Thür von außen und schritt, das Knäuel weiter abrollend, in gerader Linie über das Feld nach dem Walde zu, immer die Lunte leicht mit Erde bedeckend, so daß dieselbe, wenn keine besonders sorgfältige Untersuchung des Terrains stattfand, woran in dieser Zeit nicht gedacht werden konnte, nicht zu bemerken war.

Er kam, immer ein Knäuel nach dem anderen abrollend und die Enden der Lunte mit einander verknüpfend, bis zu einem etwas vor der Waldkante stehenden großen Baum, der augenfällig erkennbar war. Hier rollte er das Ende des letzten Knäuels zusammen, legte es zwischen die starken Baumwurzeln und bestreute es mit Erde und trockenem Laub.

„So“, sagte er ausathmend, „so weit wäre Alles geklungen. Altkins hat Recht, man muß das Seine thun und das Uebrige dem Schicksal überlassen. Sie glauben dort, auf die Nacht ihres Goldes gestützt, uns zu beherrschen und unterjochen zu können, doch ist der feste Wille und der unbeugsame Muth mächtiger als sie. — Liegt es doch nun in meiner Hand, in der Hand des Verfolgten und Geschätzten, durch einen kleinen Funken den stolzen Bau jener hochmüthigen Geldfürsten zu zertrümmern, wie sie am Werk sind, die Hochburg derer zu zerstören, die wie der alte Freiherr von Holberg vor ihnen die Welt beherrschten und wohlthätig noch besser waren, denn sie hatten ein menschliches Herz und konnten menschlich hoffen und lieben, während diese, der Schlange gleich, ihre wehrlosen Opfer umzingeln und ihnen Blut und Mark ausaugen. — Jene verstanden es doch, die von ihnen Unterjochten auch mit dem Geiste und mit dem Herzen zu beherrschen, hat mich doch dieser alte Friedrich mit seiner Liebe und Verehrung für seinen Herrn, dem er jeden Augenblick sein Leben opfern würde, wirklich gerührt. — Damals gab es noch ein Band zwischen dem Herrn und dem Diener und die Herren verstanden es wenigstens, durch kühnen Muth und edelsinnigen Stolz Achtung und Ehrerbietung zu erlangen und ihre Untergebenen vergessen zu lassen, daß sie zu gleichem Recht mit ihnen geschaffen seien. Aber die heutigen Barone des Goldes, wie jener Kommerzienrath dort, erschleichen und erlösen in feiger Sicherheit unter dem Schutz der Gesetze, die nur für sie gemacht sind, was jene mit eigner Faust erzwangen — die Herrschaft jener ist kränkelnd in mächtige Trümmern zerfallen, diese werden in Staub versinken, ohne eine Spur zu hinterlassen!“

Er streckte wie drohend die Hand nach der Fabrik hin aus und ging dann langsam, nachdem er noch einmal den einzelstehenden Baum, unter dem er seine Lunte verborgen, scharf betrachtet hatte, nach seiner Wohnung in dem Dorfe zurück.

Am nächsten Morgen traf er mehrere von den übrigen Arbeitern. Er sagte ihnen, daß er sich nicht einer möglichen Haft aussetzen wolle und sich für verpflichtet halte, andere Arbeit zu suchen, da er doch hier nichts mehr nützen könne. Er ermahnte sie Alle festzuhalten, da die neuen Arbeiter doch nur ein Schreckmittel seien, um sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen, und wenn es nicht anders wäre, so müßten sie seinem Beispiel folgen, sie würden auch anderswo Arbeit und auch wohl höhere Löhne finden, da ihre Feinde auch einander nicht schonten, wenn es gelte, aus der Verlegenheit eines Konkurrenten Ruhen zu ziehen. (Fortsetzung folgt.)

Cigarre der Zukunft!

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. med. Gerold (Wendt's Patent).

Vollkommenster Rauchgenuss, ohne Nikotingefahr! Das Nikotin ist in einfacher Weise unlöslich gebunden, ist aber nicht entzogen, denn ohne Nikotin kein Rauchgenuss!

Alleinige Niederlage

zu Originalpreisen 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 und 20 Pfg.

Wilhelm Voll

Cigarren-Special-Haus I. Ranges. — 5. Taunusstrasse 5.

vis-a-vis dem Kochbrunnen (vorm. in Bremen).

94. Ahrliebert Wf. — 90

93. Ahrliebert Wf. 1.15,

(per 1/2 Hektar ohne Glas)

mit, angenehme Kost, ärztlich empfohlen.

Gebrüder Warbeck,

Boenkestraße 3.

Gründliches Radikalmittel gegen alle

Rückenleiden ist

Brückolin

gefehlisch geschliffen.

Übernehme die Ausrottung im ganzen Hause unter Garantie. Ein zu sprechen jeden Mittwochs von 3 bis 6 Uhr Hotel zum Erbprinzen und nehme Bestellungen entgegen.

901 Georg Brück

!!!! Billiger wie im Konsum!!!!

50 Pfg. Gebr. Caffee, eigene Brennerei 50 P. bis 2.00

26 " Würstchen, gem. Raffinade 26 bis 30 Pfg.

12 " Reis, Gerste, Erbsen, Bohnen, Anen u. Weiz 12 Pfg.

26 " Rüben (Vorsatz) 26. Baumöl p. 35 u. 40 Pfg.

20 " Zweifelhafte, 20. Marmelade 10 Pfg. - 2.00

45 " Schrahmwaren, Schweinefleisch 40 Pfg.

20 " Pudd. Wagners, ganz reif, Rahmlos 42 Pfg.

20 " Große neue türk. Pflanzen, Apfelschnitten 30 Pfg.

20 " Suppen u. Gemüsesuppen bei 5 Pfg. 20 Pfg.

20 " Pfaffen u. Hefen, Gerste und Reisfäden

100 " Gem. Pfeffer u. Rosen (selbst gemahlen)

40 " Christbaumconfect 50 u. 65 Pfg. reich verz. 1

1 " Bunte dicke Cornbannschoten, Carton 40 St. 35 Pfg.

Wallnüsse 25 Pfg., Datteln, Feigen, Orangen 5 bis 10 Pfg.

Rohrten, Sultaninen 40 u. 50 Pfg., Mandeln 1.00,

J. Schaab, Wiedenstr. 3,

Vorsatz. Rothweine, per 50, 60 u. 80 Pfg.

Vorsatz. Cognac per 1.25, 1.50 bis 2. 5.00

Vorsatz. Cigarren, per 100 St. 2.00, 2.50 bis 2. 10.00

Aedten westfälischen Pumpernickel

empfiehlt

Wolff Genter, vorm. Franz Blank,

Bahnstraße 12.

Carl Probst's patentierte

Hartgipsdielen

mit Nutzen und Falz

unübertroffen durch leichtestes Gewicht und

größte Festigkeit empfiehlt der alleinige Fabrikant

Carl Probst, Grossaltdorf (Wartbg.)

181/40

Zum Plan.

Zu den beiden Andreasmärkten empfehle:

Rehrücken, Has im Topf,

Gänsebraten,

sowie große Auswahl aller Arten kalte u. warme Speisen.

Reelle Bedienung. Civile Preise.

Es ladet freundlichst ein

8052

J. Gertenhoyer.

Immobilienmarkt.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Immobilien zu verkaufen.

Hotels, I. und II. Ranges, mit vollst. Inventar.
Hotel-Restaurant im Betrieb, sowie
Hotel-garni, u. div. Pensionen.
Restaurants, größeres u. kleineres.
Badehaus mit eigener Quelle, komplett möblirt, in
bestem Gange.
Villen, größere u. kleinere, hochfeine, moderne, u.
billigere.
Etagenhäuser, u. Geschäftshäuser für alle Branchen.
Kleinerer Häuser in der Stadt.
Land-Häuser in allen Lagen mit Gärten, billig feil.
Baupläne in der Stadt u. allen Lagen.
Aber Grundstück in gr. Ausdehnung für Spekulationszwecke,
sicherer Gewinn.

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe, werden hier gesucht und placirt.

Prompte u. gewissenhafte Vermittlung.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plänen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner u. dgl. ist
eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren
Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8-10,000 Mk.
wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein schönes Eckhaus in der Mitte für jedes Geschäft passend, mit
Obstgarten u. s. w. für 38,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein Geschäftshaus in der Mitte für jedes Geschäft passend, mit
Obstgarten u. s. w. für 38,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von
60,000 Mk. ist Familien-Verhältnisse halber gegen ein
Etagenhaus oder fl. Villa in Wiesbaden zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein kleines Haus an der Emmerstraße in Worms für 20,000 Mk.
zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Ein Eckhaus, worin Kette Metzgerei betrieben wird, zu verkaufen
durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Ein Eckhaus, f. d. Stadtheil, für Metzgerei, und jedes andere
Geschäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine größere Anzahl Pensionen- und Herrschafts-Villen in den
verschiedenen Stadt- und Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit
und ohne Hinterhaus, im Stadt- und Vorstadt, zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Ein neues Haus in der Mitte für 3 Familien passend, mit noch
12 Ruten Garten dabei für 15,000 Mk. bei 11. Anzahlung
verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmern, ganz nahe dem Kurhause, besonders für
Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal,
auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Mehrere rentable Etagenhäuser, obere Altheidestraße, mit
Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Eckhaus, f. d. Stadtheil, beste Geschäftslage, rentirt v. d. und
Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Haus, Rheinstraße, Oberstadt, großer Hofraum, besonders
für bessere Metzgerei, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Etagenhaus, 4 Zimmer u. Wohnungen, nahe der Rheinstraße,
billig feil, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde,
schöne Lage, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch-, und Goldgasse u. s. w. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Hotels, Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirt-
schaften durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Hypotheken und Restausgaben vermittelt
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-,
Sonnenberger-, Frankfurt-, Wein-, Wilmstraße u. s. w. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Etagenhäuser in der Kaiser-Friedrich-Str., der Adolfs-
allee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße u. s. w. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus unter
Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**
Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen
sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für
17,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**
Zu verkaufen eines der ersten renommiertesten u. feinsten
Kurbäder mit Fremdenpension
Bad Schwalbach, mit herrl. Mobilar u. Inn., dicht
am Kurhaus u. den Teinbrunnen, Hebrunne en. sofort
Näh. durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Berthold, halber ist eine reizend am Walde (nächt Kapelle
u. Neroberg) belagerte, massiv gebaute u. komfortabel
eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruten
schönem Garten sehr preiswerth zu verk.
Näh. durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u.
Weinberg, Bienen, Ackerland, schöner Aussicht, Be-
hältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. 1. 74 000 Mk.
Niederwalluf 4500 Mk. R. d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten,
auch f. d. d. eingerichtet durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und
Garten für 65,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Villa Wilmstraße 2, als Herrschaftshaus
oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit
Stall und Garten für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr
preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. Villa vordere Nerothal-
Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pensionen-
u. Fremdenpensionhäuser Scharnhorststr. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. dreistörm. Hotel garni
mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie
als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa
mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für
Fremdenpensionen zu 17,000, 26 000, 28 000 Mk.
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Baupläne schöne Aussicht u. Vorstraße
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen prachtvolle rentable Etagenvilla
Sonnenbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Häuser mit Garten Badenerstraße
(elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Die Immobilien und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern,
Grundstücken u. Bauplänen. Vermittlungen von Hypotheken.
Kaufkäufe werden kostenfrei vermittelt.

Zwei neue elegant gebaute Wohnhäuser in St.
bille, mit 4 Zimmern und Küche im Stad- und Neu-
garten bei niedriger Anzahlung, für pensionierte Beamte
passend, Forderung Mk. 37 000.—, zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Haus mit Backerei, 20 Liter Milch, zweimal Brod
per Tag, in Tümpel, mit sehr niedriger Anzahlung
für 68 000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Haus mit fast giebender Backerei in Mitte der Altstadt,
mit 50 Liter Milch, 3 und 4 mal Brod per Tag, sofort
sehr preiswerth zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Eine Mühle mit Backerei und Backer Wasserwerk, schönes
Wohnhaus, 2 Schreiner, Stallung für 20 Stück Groß-
vieh, 35 Morgen guten Acker und Wiesenland, im
Unter-Oberrhein, hat u. Alter wegen, mit kleiner An-
zahlung für 32 000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Eine Mühle bei Frankfurt a. M. mit geb. alter Rund-
schloß, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit
neuem Wohnhaus und Stallung, großem Obstgarten,
500 Bad Wehl Ertrag täglich, fruchtbarste Lage zu ver-
kaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Wirtschaft mit Langloß, gr. schattig. Garten, Regel-
bahn, sehr bequemer Ausflugsort aller Wiesbadener, mit
vollständig. Inventar für 46 000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Wirtschaft, Eckhaus mit vorzüglic. gebendem Speiserei-
geschäft verbunden, schöne Logen, Garten, mit
8000 Mk. Anzahlung für 98 000 Mk. zu verk. durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Vorzüglich gelegenes Haus, mit bester Küche- und
Schweinerei Metzgerei, Umlag ca. 80 000 Mk., ist mit
vollst. Inventar und toller Rundschloß fruchtbarster Lage
sofort zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. I.

Fahrrad,

Halbrenner, Marke Segel u. Rau-
mann, noch fast neu, zum Preise
von 150 Mark zu verkaufen durch
Verkauf 3. 1. 7993

Bäckerei,

neu hergerichtet, in guter Lage, per
1. Jan. 1900 preiswerth zu ver-
mieten. 5319
Näh. unt. Nr. 5319 in der Exp.
ds. Bl.



Wasserdichte
Wagen- u. Pferde
Decken.

Carl Laubach
Wiesbaden
Schwalbacherstraße 1.

Fabrikation wasserdichter
Wagen- u. Pferddecken

Reparaturen schnell und billig.
Großes Lager von wasserdichten
Matten, Pelzdecken, Schürzen
u. s. w.

Preisliste u. Muster gratis

Neu eröffnet!

Nur ein Preis 10 Pf. jedes Stück

Schulgasse 6.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

2926

Bitte zu verlangen

gratis und franko.

* Illustrierter *

Weihnachts-Katalog

Verzeichnis

Empfehlenswerter

Festgeschenke

aus dem Verlage von

Friedrich Andreas Perthes
in Gotha.

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für
Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und
Deutsch für Ausländer.

Prospekte gratis und franco durch den Director

G. Wiegand.

Heute von Abends 6 Uhr ab:

Mehlsuppe,

prima Hausmacher Blut- und Leberwurst.

Breite, f. garantiert reines Schweinefleisch

Fr. Budach, Walramstraße 22.

Sensationelle Neuheit.



„Horizontal“

Isbrandender Glühstrumpf.

Zündet ohne Streichholz durch ein-

faches Aufdrehen des Gashahnes.

Pat. D. R. P. 94145.

Garantie für tadelloses Functioniren.

Preis 1 Stück Mk. 1.60. 10 Stück

12 Mk. franco Nachnahme.

Carl Bommert,

Gasflüchlicht-Industrie

Frankfurt a. Main.

2595b

Tüchtige

verwendet, denn das Pfund kostet nur 65 Pfg. und entspricht 1/4 Pf. Butter. Dabei sind Palmenspeisen hochfein im Geschmack, weil Palmöl garantiert reines Pflanzenfett ist.

Medicinal-Tocayer, Orig. Ungartraubenwein,
Fl. Nr. 1.25, 1/2 Fl. 75 Pfg. mit Glas.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 9, nahe Wilschberg.

Der beste Sanitätswein ist der Apotheker Moser's rother goldener

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch unterfucht und von hervorragenden Keryen bestens empfohlen für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute u. auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. Nr. 1.20, per 1/4 Fl. Nr. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden Dr. Lude's Dispensar.



Schulranzen.



Größte Auswahl.

Billigste Preise.

von 45 Pfg. an bis zu den feinsten Ranzen mit echtem Sechsfachfell von Mk. 2,— an,

Lederranzen von Mk. 2,50 an.

931

Reparaturen.

Handarbeit.

Gleichzeitig empfehle mein reich fortirtes Lager in Puppen, gekleidet und ungekleidet, Tuch- und Ledergestelle in allen Größen, Leiterwagen, Puppenwagen, sowie alle Sorten Spielwaren zu den bekannt billigen Preisen.

A. Letschert,

10. Faulbrunnenstraße.

Faulbrunnenstraße 10.

Carl Fischbach,

8 Langgasse 8,
Nahe der Markstraße.

Nur eigenes Fabrikat.

Der allerkhaltbarste und gediegenste Seidenstoff für Regenschirme ist



Edelseide

und fortwährend auf Lager.

932

In Halbseide halte ich stets die besten Qualitäten, als Herkules, Monopol etc. vorrätig.

Grosse Auswahl in Silbergriffen.

Anfertigung nach Wunsch, sowie Ueberziehen und Reparatur schnell und billig.

Juwelen

Gold- und Silberwaaren,
Uhren, Ketten
und Ringe

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilhelm Engel, Langgasse 9.

Lokal-Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 10. December 1899, Abends
8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wellritz-
strasse 34:

Szenisch ausgestatteter

Projektions-Vortrag

des Herrn Dr. Alfred Köppen aus Berlin
über:

Eine Kunstfahrt an den Ufern des Rheins.

Erläutert durch 100 farbenprächtige Lichtbilder.

Eintrittskarten für Vereinsmitglieder und deren Angehörige à 20 Pfg., für Nichtmitglieder à 50 Pfg. sind bis Sonntag, den 10. December, Mittags 12 Uhr, bei der Geschäftsstelle des Gewerbevereins, Wellritzstrasse 34, erhältlich. An der Abendkasse beträgt der Eintrittspreis für Jedermann ohne Ausnahme 50 Pfg.

Zu recht zahlreichen Besuche ladet ein
Der Vorstand.

959

Hosenträger
Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert,

10 Faulbrunnenstr. 10.

Leberwaaren- u. Handhaltungs-Artikel.

Patente

Gebrauchs- u. Muster-Schutz

Waarenzeichen etc.

erwirkt

Ernst Franke,

Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a, I. St.

Vögel

in reicher Auswahl, einheimische, exotische, nur ge-
sunde Thiere, zu billigsten Preisen.

Vogelfutter

in anerkannt bester Qualität, in erprobten sachge-
mäßigen Mischungen, sowie Hühner- und Taubenfutter,
Handkuchen etc.

Vogelkäfige

und alle sonstigen zur Vogel-ucht und -Pflege
gehörenden Artikel kauft man billigst am Platze in
der

Joh. Georg Mollath,

Inh. Reinh. Benemann

7 Mauritiusplatz 7.

700

Der

Kanarien- & Vogelschutz-Verein

Wiesbaden

Grosse Ausstellung

und Verkaufsmarkt, verbunden mit Prämierung,
garantiert selbstgezeugter
edler Gefangenenartier erster Züchter Wiesbadensvom 16. bis 24. Dezember 1899 in dem schönen Lokal des Restaurants
„zum Pfau“, Ecke Faulbrunnen- und Schwalbacherstraße, ab.Der Verein hat es für seine Pflicht, nur gute selbstgezeugte
Kanarienvögel zu offeriren und bietet sich dem verehrten Publikum die
beste Gelegenheit zum Einkauf für Weihnachtsgeschenke. — Gekaufte
Vögel werden auf Wunsch bis zum Neujahr aufbewahrt.Mit der Bitte an die verehrten Einwohner Wiesbadens, uns gütigst
unterstützen zu wollen, ladet zum Besuche herzlich ein.

Eintrittsgeld 20 Pfg.

Der Vorstand.
R. Doppelstein, Häfnergasse 5

„Regalia Preciosa“

Feinst Borneo-Decker,

St. Felix-

und Cuba-Einlage

befriedigen
den verwöhntesten
Raucher!Probekiste
à 100 St.Mk. 7¹/₂ franko

in ganz Deutschland

Alleinige Niederlage

Wilhelm Voll

Cigarren-Spezialhaus I. Ranges,

Wiesbaden, Taunusstr. 5;

vis à vis dem Kochbrunnen.

548

28 goldene und silb. rne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spielsdosen

Automaten, Accessoires, Schweizerhäuser, Cigarrenhäuser, Album
Schreibzeuge, Handschuhe, Kriebschweizer, Cigarrenetuis, Ar-
beitsbücher, Spazierstöcke, Kisten, Biergläser, Dessertteller,
Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke
empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Ver-
zeichnisse franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Zu Weihnachtsgeschenke

Uhren, Goldwaaren,
Trauringe, Haarsetten.

W. Benerbach,

930

15 Elnhogenstraße 15.

Mein

Photographisches Atelier

Marktstrasse 9

empfehle ich einem geehrten Publikum zur Be-
nutzung. Alle Arten Bilder u. Vergrößerungen
werden schnell und schön ausgeführt.

V. Acker

seither in Newyork.

587

Nur in grünen Cartons.

Aerztlich empfohlen.

Preis
1 Mark.Inhalt
30 Würfel.

Kasseler Hafer-Kakao

70/24

der

Kasseler Nährmittel-Fabrik

Bruhns & Co., Cassel.

Andere Packung weise man zurück und achte auf die Firma.
Engros bei Emil Ruppert, Wiesbaden,